

Vorwort

Er macht sich wieder breit, wird stärker, frecher, argumentiert scheinbar gar, gibt sich mal national, mal internationalistisch. Und er wird von Personen, die Name und Adresse haben betrieben. Er wird von scheinbar sich widersprechenden politischen Kräften propagiert. Er hat seine Facetten und ein schier unerschöpfliches Arsenal an oft verblüffenden Dummheiten und abgrundtiefer Brutalität. Im Hintergrund: Nicht nur Pogrome, Vertreibung, Mord und Raubmord, sondern die Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, Treblinka, Sobibor, Chelмно, Majdanek-Lublin... Die Rede ist vom Antisemitismus, der Feindschaft und dem Hass gegen die Juden.

Der Antisemitismus schwimmt auf einer Welle, die so neu nicht ist: Um den „Zionismus“ soll es momentan angeblich gehen, um den Krieg zwischen der israelischen Armee und den bewaffneten Kräften in den palästinensischen Autonomiegebieten, tönt es. Tatsache aber ist, dass Synagogen angezündet und angegriffen werden, dass „Tod den Juden“ auf Transparenten zu lesen ist, dass zudem im faktischen Organ der vormaligen PDS „Neues Deutschland“ vom FDP-Möllermann der Wahlsieg von Haiders FPÖ als „Emanzipation der Demokraten“ gefeiert worden ist. Und aller Orten wird gemurmelt: „Da ist doch was dran“. Lohnt es sich, solche „unter aller Kritik“ stehenden Behauptungen aus dem Arsenal des Antisemitismus zu widerlegen? Nun, gegen eingefleischte Antisemiten kommt niemand mit Argumenten an, da müssen andere Mittel her. Aber immerhin ist auch eine gegen diese Strömung eingestellte Tendenz bei

den demokratisch und revolutionär orientierten Kräften in Deutschland zu verzeichnen, die gestärkt und unterstützt werden muss. Insofern muss die These: „Die Juden sind selbst an der Judenfeindschaft schuld“ Gegenstand unserer Kritik sein. Denn der sich verstärkende Antisemitismus ist eine zunehmend gefährlicher werdende Waffe des deutschen Imperialismus nach innen und nach außen.

Das ganze demagogische Denkmuster „Die Juden sind selbst schuld am Antisemitismus“ ist tief verwurzelt in der Geschichte der Feindschaft gegen die Juden. Immer schon schoben die Judenfeinde scheinbare „Argumente“ dieser Art vor: Der religiöse christliche Antisemitismus hatte die Floskel der christlichen Bibel, dass „die Juden“ Schuld an der Kreuzigung von Jesus seien als Grund für Pogrome und Kreuzzüge. Der wirtschaftliche Antisemitismus behauptete als Legitimation für seine Raubmorde die „armen Leute“ würden „von den Juden“ durch Übervorteilung im Handel und Geldhandel ausgebeutet, die reichen Juden wären halt zu reich und die armen Juden wären halt zu arm. Der rassistische Antisemitismus der Nazis, der auf die vorangegangenen Aspekte nicht verzichtete, konzentrierte sich auf die Konstruktion einer angeblich „minderwertigen und lebensunwerten Rasse der Juden“, die wie die als „Zigeuner“ diffamierten Sinti und Roma zutiefst schlecht seien und nicht gebessert werden könnten, sondern wie Bazillen seien, mit denen man ja auch nicht verhandelt oder die man ja auch nicht erzieht, eben vernichtet werden müssen. Die bloße Existenz der Juden ist nach

Ansicht der Antisemiten das Problem, würden sie nicht existieren, gäbe es auch keinen Grund mehr zur Feindschaft gegen die Juden.

Es ist bekannt, dass dieses Programm der Vernichtung der Juden durch die Nazis im großen Maßstab durchgeführt wurde. Doch ganz haben dies die Nazis trotz ihrer Deportationen in die Vernichtungslager, trotz ihrer Versuche der Nazi-Armee unter General Rommel, Palästina zu erobern, nicht erreicht. Die Rote Armee als Kern der Anti-Hitler-Koalition befreite Auschwitz und Europa von der Nazi-Mörder-Herrschaft, die Anti-Hitler-Koalition, darunter nicht wenige jüdische Soldaten und Partisanen, besiegte Nazi-Deutschland.

Der Nazifaschismus war militärisch besiegt, die große Masse der Nazis in Deutschland wechselten das Hemd und das Parteiabzeichen.

Deutschland wurde gemäß dem Potsdamer Abkommen 1945 besetzt. Die Nazi-Parole, dass der „Stärkere recht habe“ und die Tatsache, dass die Anti-Hitler-Koalition stärker war, führte in der Tat, gepaart mit dem schielen auf den momentan „Stärkeren“ zu einer oberflächlichen Abwendung von Hitler. Und die Verbrechen der Nazis? Der Völkermord an den Juden, wurde von all jenen, die ihn nicht abstreiten oder abschwächen konnten, als große Schmach empfunden. Was aber schmerzte? Die ermordeten jüdischen Familien? In Einzelfällen vielleicht, aber was schmerzte war eigentlich, dass „Deutschlands Ehre“ beschädigt sei!!

Der deutsche Nationalismus war der Grundton im propagandistischen Dreiklang der Nazis. „Deutschland erwache“, bildete in vielerlei Hinsicht die Basis für „Juda verrecke“ und „Tod dem Bolschewismus“.

Wenn in einem Dreiklang der dritte Ton eine Weile zu fehlen scheint, dann schwingt er dennoch mit: Nach 1945 wurde ohne Pause am Wiederaufstieg „Deutschlands“, des stark geschwächten deutschen Imperialismus gearbeitet. „Tod dem Bolschewismus“, gerichtet gegen die siegreiche sozialistische Sowjetunion mit Stalin an der Spitze, wurde gar noch verstärkt. Und „Juda verrecke“ schien verstummt zu sein. Ja, die alten Nazis die wieder in Amt und Würde waren, schmückten sich vor allem international fast ohne Ausnahme mit „jüdischen Freunden“, erwiesen scheinbar „Respekt“ und hielten Sonntagsreden, wie schlimm alles gewesen sei, und dass jetzt alles besser werde.

Der deutsche Imperialismus erstarkte, die durch Bürokratismus und Revisionismus längst revolutionärer Inhalte beraubte, nun selbst imperialistisch auftretende Sowjetunion löste sich unter dem Druck der anderen imperialistischen Großmächte weitgehend auf, verkaufte vorher noch die ebenfalls vom Bürokratismus und Revisionismus zerfressene Karikatur auf einen sozialistischen Staat darstellende DDR an den deutschen Imperialismus. Deutsche Soldaten kämpften gemeinsam mit dem feindlichen „Freund“, dem US-Imperialismus in fast allen Erdteilen. Deutschland ist wieder erwacht. Alles was nur im entferntesten am Bolschewismus erinnert, alles was nur nach Revolution riechen könnte wird bekämpft und die deutsche Geschichte scheint endgültig „bewältigt“.

Die deutsche Basis ist erwacht, und der deutsche Überbau schreitet zudem voran, mal mehr mal weniger. Die Revision der Geschichte, die Revision des Siegs der Anti-Hitler-Koalition über den Nazi-Faschismus hat längst begonnen.

Das Umschreiben der Geschichte begann direkt 1945. Ab und zu gab es ein paar Skandale auf diesem Weg, die in größerem Umfang öffentlich wurden. Irgendjemand „störte“ da, der dritte Ton des Dreiklangs der Nazi-Ideologie wurde mobilisiert. „Der Jude stört“, das Credo des Antisemitismus nach Auschwitz wegen Auschwitz!! „Die Deutschen werden den Juden Auschwitz nie verzeihen“, heißt es zu Recht sarkastisch und polemisch gesprochen: die Erinnerung an diese massenmörderische Tat des Nazi-Deutschlands, die in der bloßen Existenz überlebender Juden enthalten ist. Die heutige Fassung des „Juda, verrecke“!

„Der Jude stört“ – tönte es als in Bitburg 1985 jüdische Demonstranten dagegen protestierten, dass von höchsten Repräsentanten des westdeutschen Imperialismus Kränze auch an Gräbern von SS-Mördern niedergelegt wurden.

„Der Jude stört“ – tönte es als die Spitze deutscher Historiker mit Nolte 1989 im sogenannten „Historikerstreit“ die Massenvernichtung der europäischen Juden als doch angeblich „berechtigte“ Antwort auf den Bolschewismus „erklärte“.

„Der Jude stört“ beim Streben des deutschen Imperialismus, im Bündnis und in Rivalität mit dem US-Imperialismus wieder alte und neue Macht und Herrlichkeit in Europa und der Welt zu errichten.

Der Antisemitismus, auf der Straße durch Nazi-Schläger und Nazi-Mordbanden präsent, ist auch in den verschiedenen oberen Abteilungen des deutschen Imperialismus – mal mit verteilten Rollen, mal in gleichem Tonfall – präsent, aktiv und zudem ein Trumpf-As im Ärmel, wenn es gilt, Hindernisse aus dem Weg zu räumen.

Schröder, Walser und Möllemann schrieben 1998, als in Deutschland verstärkt Tag und Nacht antisemitische Anschläge durchgeführt wurden, in dieser unendlichen Geschichte ein weiteres Kapitel.

Walser, praktizierender Antisemit, hatte vor Jahren bereits sein „Deutschland erwache“ mit dem Kampf gegen die angebliche „Auschwitzkeule“ als „Friedenspreisträger“ unter dem tosenden Beifall der oberen Tausend des Überbaus des deutschen Imperialismus vorgetragen. Schröder, der vorschlug, dass endlich deutsche Soldaten im arabisch-israelischen Konflikt mal militärisch eingreifen und da für Ruhe und Ordnung sorgen sollten, so dass endlich mal wieder „normal“ und im „Interesse des Friedens“ deutsche Soldaten „Juden erschießen gehen“, traf sich am 8. Mai 2002 zur Aussprache mit dem literarischen Chef des Antisemitismus, Martin Walser, um über das Programm des „Deutschland erwache“ zu schwadronieren.

Das war die politische Rückendeckung für die wenig später erfolgende Walser-Hass-Tirade über den „Tod des jüdischen Kritikers“, den er herbeisehnt, der aber nicht kommt, immer noch nicht kommt, denn diese Juden sind zäh und ewig, klagen Deutschland an durch ihre bloße Existenz, so tönt es.

„Der Jude stört“ auch bei diesen Manövern der führenden Persönlichkeiten des deutschen Imperialismus, er protestiert gar gegen die politische Popularisierung der antisemitischen Grundfigur, dass „der Jude doch selbst schuld sei“, ohne Juden gäbe es auch kein Antisemitismus, und wenn sie den Mund aufmachen würden, bekämen sie eben eine aufs Maul.

Der Antisemitismus in Deutschland als fester Bestandteil der Ideologie der deutschen Herrenmenschen ist im Kommen, ist populär bis hinein in sich selbst gar als „links“ begreifende Teile der Bevölkerung auf dem Weg des Aufstiegs des deutschen Imperialismus.

Der Antisemitismus muss von allen wirklich demokratisch und revolutionä-

ren Kräften konsequent und in allen Facetten als Todfeind bekämpft werden, in Solidarität mit den toten und lebenden Juden, im Bewusstsein, dass er gemeinsam mit dem deutschen Nationalismus und Antikommunismus einer der schärfsten Waffen der deutsch-imperialistischen Reaktion ist.

Der Verlag

Vor aller Augen! Das Novemberpogrom 1938

Im November 1938 wurde das bis dahin größte Verbrechen gegen die Jüdinnen und Juden in Nazideutschland durchgeführt. Im gesamten Herrschaftsbereich des deutschen Imperialismus und seiner Nazis wurden vor aller Augen am 9./10. November 1938 die Jüdinnen und Juden misshandelt, gequält, geschlagen, vergewaltigt und gefoltert. Viele wurden zum Teil schwer verletzt, viele wurden ermordet, praktisch alle Synagogen und jüdischen Friedhöfe, Tausende Geschäfte und Wohnungen zerstört. Entgegen anderen falschen Positionen stellte der Vorsitzende der KPD Wilhelm Pieck 1939 zu Recht fest:

„Wo blieben Äußerungen des kollektiven Protestes der Arbeiter in den Betrieben gegen die Bande von Brandstiftern, Mördern und Räubern, die unter dem Schutz der Polizei ihr erbärmliches Handwerk ausübte? Wir hatten nicht solche kollektiven Proteste ...“¹

Der Novemberpogrom setzte sich in den Tagen danach fort und verschärfte sich. Vor aller Augen wurden am 10. November 1938 30.000 Juden und Jüdinnen generalstabsmäßig verhaftet, durch die Straßen und öffentlichen Plätze getrieben und in KZs verschleppt. Mehrere Hundert wurden unmittelbar nach ihrer Verschleppung in den Nazi-KZs ermordet. Vorausgegangen war dem Nazi-Massaker die vor aller Augen stattfindende Deportation von 17.000 der 50.000 polnischen Jüdinnen und Juden in Deutschland am 27./28. Oktober 1938, die unter unmenschlichen Bedingungen in Waggons und Lagern an der deutsch-polnischen Grenze festgehalten wurden.

Diese mörderischen Nazi-Maßnahmen waren keine Geheimaktionen – sie geschahen vor aller Augen. Sie waren die Fortsetzung des 1933 begonnenen, 1935 weiter verschärfte antisemitischen Nazi-Terrors, der schließlich in der Vernichtungspolitik der Nazis, im Völkermord an der europäischen jüdischen Bevölkerung endete. Der Novemberpogrom war zweifellos das Werk der Nazis. Aber „die Nazis“ – das waren nicht nur die „reaktionärsten, am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals“, die die offen terroristische Diktatur des deutschen Finanzkapitals, den Nazifaschismus errichtet hatten, wie Georgi Dimitroff auf dem 7. Weltkongress der Komintern 1935 richtiger ausführte, sondern das war gerade auch eine nazistische „Volks“bewegung ungeheuren Ausmaßes. Nazis und deutsches Volk ohne Überschneidung ausgerechnet als sich ausschließende Gegensätze hinzustellen, genau das war und ist eben falsch. Denn der Novemberpogrom geschah nicht nur vor aller Augen, die Nazis hatten Massenorganisationen mit über 12 Millionen „Volksgenossen“, die Nazi-Partei hatte 1938 mehrere Millionen Mitglieder, die Nazis hatten fanatischen und begeisterten Massenanhang in allen Schichten des deutschen Volkes!

Der 17-jährige Herschel Grynszpan aus Hannover kaufte sich nach der Deportation seiner Eltern nach Polen im Oktober 1938 einen 6,35 mm Revolver und demonstrierte vor aller Welt, dass es galt, Nazis wie Ernst Rath ein Loch in den Kopf zu schießen, bewaffnete Aktionen durchzuführen, einen Kampf

auf Leben und Tod gegen die Nazi-Mörder zu führen! Der internationale Kampf auf Leben und Tod gegen die Nazis, der unbedingt den bewaffneten Kampf beinhalten musste, war nicht nur ein Kampf gegen einzelne Nazi-Führer. Er war auch ein Kampf gegen fanatisierte deutsche Volksmassen, die bis zum Mai 1945 in einem kaum zu fassenden Ausmaß die bewaffneten Nazi-Kräfte gegen die Kräfte der Anti-Hitler-Koalition unterstützten!

Die Massendeportationen von 17.000 Juden und Jüdinnen mit polnischem Pass aus Deutschland im Oktober 1938

Im Oktober 1938 führten die Nazis die bis dahin größten Massendeportationen von Jüdinnen und Juden nach Polen durch. Der Vorwand war, dass die polnischen Papiere zehntausender Jüdinnen und Juden bald nicht mehr gültig seien. So wurden am 27. und 28. Oktober 1938 in ganz Deutschland auf einen Schlag etwa 17.000 Jüdinnen und Juden polnischer Staatsangehörigkeit verhaftet und nach Polen deportiert.² Das war auch die erste große Deportation, welche in engster Koordination von Gestapo, SS, Polizei, Reichsbahn sowie Diplomatie und Finanzbehörden durchgeführt wurde. Die verhafteten Jüdinnen und Juden wurden auf bestialische Weise in verschlossenen Eisenbahnwaggons an die polnische Grenze verschleppt. Die letzten sieben Kilometer bis zur Grenzstation Zbaszyn mussten sie zu Fuß zurücklegen. Unter Schlägen, Drohungen und Gewehrschüssen der SS wurden sie über die Grenze getrieben, wo ihnen polnische Grenzwachmen den Weg verstellten. Tausende wurden dann wochen- und monatelang in Polen an der Grenze unter

menschenunwürdigen Bedingungen interniert. So lebten im Lager Zbaszyn, das erst im Juli 1939 aufgelöst wurde, auf engstem Raum 5.000 bis 8.000 Menschen. Otto Bucholz, einer der 17.000 Jüdinnen und Juden polnischer Staatsangehörigkeit, berichtete in einem Brief an seine Verwandten am 19.12.1938 aus Zbaszyn über die Deportation unter anderem:

„Freitagmittag um 4 Uhr wurden wir dann unter strenger Bewachung von Polizei und SS nach dem Hauptbahnhof gebracht. Jeder bekam einen Laib Brot und Margarine und wurde dann in die Waggons verladen. Das war ein Bild der Grausamkeit. Weinende Frauen und Kinder, herzzerreißende Szenen. Dann wurden wir unter strengster polizeilicher Bewachung in geschlossenen Waggons an die Grenze transportiert. Samstagmittag, um 5 Uhr an der Grenze angelangt, wurden wir über die Grenze geschoben. Ein neues grausames Schreckensbild war hier zu sehen. Drei Tage lang waren wir auf dem Bahnsteig und Bahnhofshallen, 8.000 Menschen. Frauen und Kinder ohnmächtig, wahnsinnig, Sterbefälle, die Gesichter gelb wie Wachs. Der reinste Leichenfriedhof. Unter den Ohnmächtigen war ich auch. Nichts, als das trockene Gefängnisbrot ohne etwas zu trinken. Geschlafen überhaupt nicht, zwei Nächte auf dem Bahnsteig und eine Nacht in der Bahnhofshalle, wo ich zusammenbrach.“³

Sendel Grynspan, der Vater von Herschel Grynspan, berichtete von der Deportation im Prozess gegen Eichmann 1961 in Jerusalem:

„Man hat uns in einen Konzertsaal am Leineufer geführt, wo wir ungefähr 600 Personen aus allen Stadtteilen vorfanden. Wir sind da ca. 24 Stunden bis Freitagabend geblieben. Dann hat man uns in Polizeiwagen gebracht. Ca. 20 Personen pro Wagen, und zum Bahnhof gefahren. Die Straßen von Hannover waren voller Leute, die schriegen: ‚Juden nach Palästina!‘

Wir wurden mit dem Zug bis zur deutschen Grenze Neu-Bentschen auf der Strecke Frankfurt an der Oder – Posen transportiert...

Als wir die Grenze erreichten, wurden wir durchsucht. Wir durften zehn Mark mitnehmen, das übrige wurde beschlagnahmt... Wir konnten mit niemandem Kontakt aufnehmen, wir wurden bewacht. Und die SS sagte uns, wir müssten ca. zwei Kilometer bis zur polnischen Grenze gehen. Die SS sind mit Peitschen gekommen und haben uns geschlagen, die nicht gehen konnten, wurden geschlagen. Blut floss auf der Landstraße. Man riss ihnen die Pakete, die sie trugen, aus den Händen. Sie verhielten sich grausam und barbarisch. Zum erstenmal sah ich, welche Barbaren die Deutschen waren. Sie befahlen uns zu laufen und schriegen: ‚Lauft, lauft schnell.‘ Ich selbst erhielt einen Hieb und fiel auf den Rand der Landstraße. Aber mein Sohn Marcus zog mich an der Hand und sagte: ‚Komm Papa, wir laufen, sonst holen sie dich.‘ Wir erreichten die Grenze. Wir überschritten sie, die Frauen voran, denn man begann auf uns zu schießen.“⁴

Gegen das Verbrechen gegen die Jüdinnen und Juden aus Polen gab es in Deutschland so gut wie **keinen** Protest.

In den bürgerlichen Medien der anderen kapitalistischen bzw. imperialistischen Länder wurde darüber berichtet, aber auch dort gab es kaum Reaktionen oder Proteste.

Die historische Bedeutung der bewaffneten Aktion Herschel Grynszpan für den Kampf gegen Nazi-Deutschland

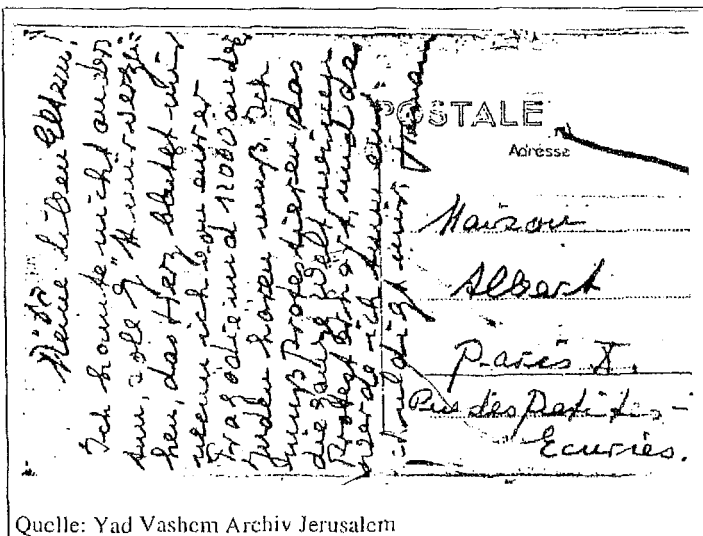
In dieser Situation entschloss sich der in Paris lebende 17-jährige Herschel Grynszpan zu einer bewaffneten Aktion, um die Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit auf den Nazi-Terror gegen die Jüdinnen und Juden aus Polen zu lenken. Herschel Grynszpan, der zunächst mit seinen Eltern und Geschwistern in Hannover und dann in Frankfurt/M. gelebt hatte, war 1937 nach Paris geflohen. Am 27. Oktober waren seine Eltern und Geschwister nach Zbaszyn deportiert worden.⁵ Von dort erhielt er am 3. November 1938 eine Postkarte seiner Schwester über deren Deportation und Internierung in Zbaszyn. Außerdem las er die Berichte darüber vor allem in der jiddischen Pariser Zeitung „Hajnt“ vom 4. November.

Herschel Grynszpan verschaffte sich Zutritt zur deutschen Botschaft in Paris indem er behauptete, er hätte von Rath ein wichtiges Dokument zu übergeben. Er wird dann in das Büro von Rath gebracht. Rath fragt ihn nach dem Dokument, im selben Augenblick zieht Herschel seinen Revolver aus der Tasche, richtet ihn auf den Nazi und ruft:

„Sie sind ein ‚sale boche‘, hier ist das Dokument, im Namen der 12.000 verfolgten Juden!“⁶

Herschel Grynszpan erschoss am 7. November 1938 in der deutschen Bot-

„Ich muß protestieren, daß die ganze Welt meinen Protest erhört...“



Quelle: Yad Vashem Archiv Jerusalem

Herschels Abschiedskarte an seine Eltern , die er am 7. November 1938 geschrieben hat, enthält folgende Zeilen:

„Meine lieben Eltern,
 Ich konnte nicht anders tun, soll G"tt mir verzeihen, das Herz blutet mir wenn ich von eurer Tragödie und 12.000 anderer Juden hören muß. Ich muß protestieren, das die ganze Welt meinen Protest erhört, und das werde ich tun, entschuldigt mir. Hermann.“



Herschel Grynszpan,
 November 1938

Herschel unterzeichnete die Karte mit der deutschen Form seines Vornamens.

schaft in Paris den Nazi-Diplomaten von Rath mit fünf Schüssen aus seinem Revolver. Von Rath war ein Nazi, der bereits vor 1933 der Nazi-Partei beigetreten war.⁷

Das war **eine mutige Tat**, eine bewaffnete Aktion des Protestes angesichts der allgemeinen Gleichgültigkeit gegenüber den Massendeportationen. Mehr noch, Herschel Grynszpan machte damit vor der ganzen Welt und auch für die jüdischen Opfer deutlich, dass es unbedingt nötig war, dem Nazi-Terror mit allen Mitteln entgegenzutreten, sich mit Waffengewalt dagegen zu wehren. Er tat damit eigentlich das naheliegendste, was unbedingt hätte massenhaft geschehen müssen.⁸ Herschel Grynszpan hat mit seiner mutigen Tat den Finger in die Wunde gelegt. Es galt den Kampf auf Leben und Tod gegen die Nazis aufzunehmen. Die Nazis erkannten diese Brisanz, diesen für sie besonders gefährlichen Aspekt der Sache durchaus.

Das Nazi-Geschrei von der „Verschwörung des Weltjudentums“ usw. war äußerste Demagogie. So propagierte die Nazipresse nach der Aktion von Herschel Grynszpan auch einen unmittelbaren Zusammenhang mit der Erschießung des höchstgestellten Nazi-funktionärs in der Schweiz, des Nazi-Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff im Februar 1936 in Davos durch den jüdischen Studenten jugoslawischer Staatsangehörigkeit David Frankfurter. Es heißt es in einer Instruktion für die Nazi-Presse vom 7.11.1938:

„In eigenen Kommentaren ist darauf hinzuweisen, dass das Attentat des Juden die schwersten Folgen für die Juden in Deutschland haben muss, und zwar auch für die ausländischen Juden in Deutschland. In

Ausdrücken, die der Empörung des deutschen Volkes entsprechen, kann festgestellt werden, dass die jüdische Emigrantenclique, die schon Frankfurter den Revolver in die Hand drückte, auch verantwortlich für dieses Verbrechen sei.“⁹

In der Tat aber war es den Nazis wichtig herauszubekommen, ob hinter der gerechten Erschießung von Rath eine Organisation stand, welche eventuell dazu übergehen könnte, dem Nazi-Terror gegen die Jüdinnen und Juden auf breiterer Basis bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen.

Die Nazis nahmen das Attentat des 17-jährigen Herschel Grynszpan auf den Legationsrat von Rath in der deutschen Botschaft in Paris am 7. November 1938 als Vorwand für die Auslösung und Durchführung des Novemberpogroms 1938 im Sinne ihrer antisemitischen Zielsetzungen. Mit ihrem Terror gegen alle Jüdinnen und Juden, der Geiselnahme von 30.000 Jüdinnen und Juden, die nach dem 9. November teilweise mehrere Monate lang in KZs verschleppt, dort gefoltert und mehrere hundert von ihnen ermordet wurden, gaben sie als groß angelegte Drohung auch das mörderische Muster vor, wie sie dann mit äußerstem Terror, mit massenhafter systematischer Vernichtung gegen alle vorgingen, die den bewaffneten Kampf gegen die Nazis aufnahmen, darunter auch gegen den bewaffneten Kampf von Jüdinnen und Juden, den diese in Polen und den anderen besetzten Ländern führten. Das Naziprinzip, Nazi-Massaker und massenhafte Geiselmorde für einen toten Nazi, wurde beim Pogrom am 9./10. November und bei den massenhaften Morden an den in die KZs verschleppten Jüdinnen und Juden das erste Mal

vorexerziert, um zu demonstrieren, dass bewaffneter Widerstand, ja Widerstand angeblich insgesamt sinnlos sei!

Die Nazi-Massaker am 9./10. November 1938

Die Nazifaschisten und die antisemitisch aufgehetzten Bevölkerungsteile übten in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 sowie am 10. November einen mörderischen Terror aus, der sich praktisch gegen alle Jüdinnen und Juden im Herrschaftsbereich der Nazis richtete. Tausende, ja Zehntausende Jüdinnen und Juden, Männer, Frauen, Greise und Kinder wurden in ihren Wohnungen, in jüdischen Altersheimen, Krankenhäusern, Waisenhäusern, auf den Straßen sowie in den Synagogen und Bethäusern von den Nazihorden und deren Gefolgschaft entsetzlich gequält, misshandelt, geprügel, gefoltert und vergewaltigt, viele zum Teil schwer verletzt, viele ermordet und in den Tod getrieben, ihre Wohnorte, ihre Geschäfte vielfach völlig verwüstet, die Synagogen, Gebetshäuser und jüdischen Friedhöfe nahezu alle vernichtet und geschändet.¹⁰

Es bedurfte vielerorts nicht der besonderen Anstrengungen der Nazi-Führung, damit größere Massen in den Straßen sich am Pogrom freiwillig und mit Begeisterung beteiligten. Der aus den Synagogen aufsteigende Brandgeruch, das Klirren der Fensterscheiben, die Todesschreie der Opfer lockten vielfach sofort größere Menschenmengen an. Die Masse des Nazi-Terrors gegen die Jüdinnen und Juden sowie der Zerstörung ihrer Geschäfte, Synagogen usw. fand im Angesicht einer oft nach Hunderten oder – in größeren Städten – nach Tausenden, ja Zehntausenden zählenden Menschenmenge

statt. Aus sensationslüsternen, dem Nazi-Massaker freudig zustimmenden Zuschauerinnen und Zuschauern wurden massenhaft Mithelfer, ja oftmals auch Aktivisten der Nazi-Massaker. Es ist vielfach dokumentiert, dass große Teile dieser nazistisch verhetzten Massen der SA-Führung spontan in die jüdischen Wohnungen oder in die Synagogen folgten und sich dort an den Nazi-Massakern gegen die Jüdinnen und Juden beteiligten.¹¹ Sie halfen mit, Juden und Jüdinnen zu misshandeln, zu prügeln, ja zu ermorden, Synagogen zu zerstören, Kult- und Einrichtungsgegenstände herauszutragen und auf einem öffentlichen Platz zu verbrennen, Wohnungen zu zerstören und zu plündern. Andere wiederum warteten das Ende des „offiziellen“ Einsatzes ab, ehe sie sich in die verwüsteten Wohnungen und Geschäfte wagten, vor allem um zu plündern.

Mordaktionen

Die nazistische Bezeichnung „Reichskristallnacht“ enthält auch die Verharmlosung, dass beim Novemberpogrom 1938 eigentlich nur viele Sachen, vor allem Schaufensterscheiben zertrümmert worden seien. Dagegen ist es sehr wichtig, gerade die vielfach mörderischen Nazi-Massaker zu betonen. In verschiedenen Quellen ist nur ein Teil dieser Morde dokumentiert:

■ In Nürnberg wurden **mindestens zehn Menschen** an diesem Tag **ermordet**.¹² So wurde in der Hochstraße Jacob Spaeth ermordet, indem er bestialisch mit Knüppeln zusammengeschlagen und dann die Treppe hinuntergeworfen wurde.¹³ Paul Lebrecht wurde in der Pirkheimer Straße von den SA-Mördern aus einem Haus in den Hof geworfen, blieb dabei am Geländer

eines Balkons hängen und starb. In der Rankestraße wurde Nathan Langstadt mit durchgeschnittener Kehle aufgefunden.

■ In **Königsbach** weigerte sich ein Mann, auf die Thorarollen zu urinieren. Er erhielt daraufhin von der SA einen Schlag auf den Kopf, der ihn sofort tötete.¹⁴

■ In **Landau** wurde Herr Wolf aus Böchingen erschlagen.¹⁵

■ In **Oberdorf-Bopfingen** wurden zwei Männer, Vater und Sohn, verhaftet und auf der Fahrt ins Gefängnis aufgefordert, in den Wald zu laufen. Sofort beschoss die SA die beiden und verletzte den Vater am Oberschenkel. Der Sohn wurde wahrscheinlich erschossen und von der SA heimlich in Gmünd begraben.¹⁶

■ In **Hamm** wurde in der Pogromnacht ein Mann namens Strauss in seinem Bett erschossen.¹⁷

■ In **Bremen** wurde eine Frau, die ihren Sohn schützen wollte, durch die Schüsse der Nazis so schwer verletzt, dass sie kurz darauf verstarb.¹⁸

■ In **Neidenburg** gab es mindestens zwei Tote: Der SA-Mann Uhrlich brach gewaltsam in die Wohnung der Familie Zack ein. Mit seinem Dolch stürmte er durch die Wohnung und stach dabei brutal auf alle Personen ein, die sich dort befanden. Frau Zack wurde dabei ermordet, ihre Söhne Aron, Kurt und Helmut schwer verletzt.¹⁹ Ebenfalls in Neidenburg drangen die SA-Männer Tybussek, Kubin und Strycio in die Wohnung der Familie Naftali ein. Als Herr Naftali versuchte, aus der Wohnung zu flüchten, ermordete der SA-Scherge Strycio ihn mit drei Dolchstichen.²⁰

■ In **Lesum** drang ein SA-Trupp in die Wohnung der Familie Goldberg ein. Im

Schlafzimmer erschoss der „Scharführer“ Frühling mit seiner Pistole Frau Goldberg, während der „Rottenführer“ Mahlstedt ihren Mann ermordete.²¹

■ In **Eberstadt** dringen vier Nazis in die Wohnung von Frau Susanna Stern ein. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, der Bauer Heinrich Frey erschießt Frau Stern kaltblütig mit drei Schüssen aus seiner Dienstpistole.²²

■ In **Düsseldorf** konnte Paul Marcus bei der vollkommenen Zerstörung seines Cafés durch den SA-Mob zunächst noch flüchten. Im Laufe der Nacht wurde er dann jedoch erschossen und am Martin-Luther-Platz tot aufgefunden.²³

■ In **Hilden** wurden vier Menschen ermordet: Frau Willner und ihr Sohn Ernst wurden von den Nazis erstochen. Auch Carl Herz und Nathan Mayer wurden in dieser Nacht in Hilden ermordet.²⁴

■ In **Luenen** (bei Dortmund) wurde ein jüdischer Mann aus seinem Haus geholt und auf dem Weg ins Polizeigefängnis in die Lippe geworfen, wo er ertrank.²⁵

Zu den Opfern im Zusammenhang mit dem Novemberpogrom müssen auch alle Jüdinnen und Juden gerechnet werden, die den Terror, die Ermordung von Familienangehörigen, die Erniedrigungen usw. nicht überstanden haben und durch Herzschlag usw. starben. Dazu gehört insbesondere auch die große Zahl von Jüdinnen und Juden, welche durch den Nazi-Terror in den Tod getrieben wurden. Allein in Nürnberg wurden am 10. November 10 jüdische Menschen durch den Pogromterror in den Tod getrieben.²⁶

Die Nazis selbst haben offiziell 91 Tote am 9./10. November 1938 zugegeben, in Wirklichkeit war die Zahl der Ermordeten um ein vielfaches höher.²⁷

Öffentliche Quälereien und Misshandlungen

Auf den Straßen fanden regelrechte Hetzjagden und Spießbrutenläufe statt, bei denen Jüdinnen und Juden oft vor Hunderten und Tausenden öffentlich gequält und erniedrigt wurden. So kamen am 10. November 1938 rund 50 Juden aus dem Kreis Bautzen in das Dresdner Polizeigefängnis und berichteten über den antisemitischen Terror in Bautzen:

„Man hing uns Schilder mit der Aufschrift ‚Jude‘ um und zwang uns zu rufen: ‚Juda verrecke‘. Dann wurden wir sieben Stunden lang kreuz und quer durch Bautzen getrieben, stellte uns auf Plätzen auf, wo wir beschimpft, bespuckt und mit Steinen beworfen wurden. Wir wurden vor dem Gerbertore an die Spree geführt und am Ufer aufgestellt. Es war beabsichtigt alle Juden in die Spree zu stürzen. Diese Ungeheuerlichkeit unterblieb in letzter Minute.“²⁸

Jüdinnen und Juden wurden auf Plätzen, in Hallen und Gefängnissen zusammengetrieben, um sie zu misshandeln, zu quälen und zu demütigen. In Erfurt zum Beispiel wurden in der Pogromnacht alle Männer zwischen 18 und 80 abgeholt und in die Turnhalle gebracht. Eines der Opfer, der Rechtsanwalt und Notar Dr. Harry Stern berichtete:

„Wir mussten in Kniebeuge gehen, was die größte Qual war, die ich je erlebt habe... Eine Anzahl von Juden – ohne Rücksicht auf Alter und Körperbeschaffenheit – musste die in der Turnhalle angebrachten Leitern hinaufklettern. Unten standen

Nazis mit Reitpeitschen, sie schlugen so lange zu, wie die Menschen auf den Leitern in Reichweite waren... Wir mussten antreten und nach den Klängen des Horst-Wessel-Liedes herummarschieren. Dann wurde kommandiert ‚Juda verrecke!‘ zu schreien, was wir tun mussten. Danach wurden wir in Omnibusse verladen und nach Buchenwald gebracht ...“²⁹

In Potsdam war eines der ersten Ziele des Pogromterrors das jüdische Kinderheim im Vorort Caputh. Die dort untergebrachten Kinder wurden aus dem Schlaf gerissen und unter Beschimpfungen und schrecklichen Misshandlungen hinausgejagt.³⁰

In Fürth wurden alle Juden und Jüdinnen, auch Kinder in jüngstem Alter, schwangere Frauen und Kranke, aus den Wohnungen getrieben. Sie wurden brutalst verprügelt und mussten dann, kaum bekleidet, drei Stunden lang auf dem Marktplatz stehen. Die jüdischen Männer wurden anschließend schrecklich misshandelt, auf Lastwagen getrieben und ins KZ Dachau verschleppt.³¹

Zerstörung der Synagogen und der jüdischen Friedhöfe

Ein besonderer Schlag gegen alle Jüdinnen und Juden in Deutschland war die nahezu vollständige Zerstörung aller Synagogen und Bethäuser sowie die Zerstörung der jüdischen Friedhöfe. Über 1.000 Synagogen im Herrschaftsgebiet der Nazifaschisten waren vor aller Augen abgebrannt und rund hundert weitgehend zerstört worden.³² Das Zerstörungswerk folgte fast überall dem gleichen Grundmuster: Nazi-Horden drangen in die Synagogen ein, zerstörten deren Inneres, setzten die Gebäude

mit Benzin und anderen Brandbeschleunigern in Brand warfen Thorarollen, Gebetbücher usw. in die Flammen. Die Feuerwehr hatte die Anweisung, die in Brand stehenden Synagogen und Gebetsräume nicht zu löschen und trat allenfalls in Aktion, um angrenzendes sogenanntes „arisches“ bzw. „deutsches“ Eigentum vor dem Übergreifen der Flammen zu schützen. Gleiches galt für die Polizei. Fast in allen Fällen war die Vernichtung der Synagogen begleitet von einer gaffenden Hunderte, ja Tausende zählenden Menge, die sich in der Nähe der brennenden Synagogen eingefunden hatte. Die Vernichtung der Synagogen und Bethäuser war dabei oft verbunden mit der extremen Demütigung und Verhöhnung der Jüdinnen und Juden gerade auch an jenen Orten, welche vor allem für religiöse Jüdinnen und Juden eine zentrale Bedeutung haben. In Baden-Baden mussten religiöse Juden unter Androhung der Ermordung in der zuvor zerstörten Synagoge das nazistische „Horst-Wessel-Lied“ singen und aus Hitlers „Mein Kampf“ vorlesen.³³

Auch die jüdischen Friedhöfe wurden während des Pogroms geschändet und zerstört. So wurde in Leipzig der gesamte jüdische Friedhof zerstört, Gebäude wurden in Brand gesteckt, Grabsteine umgeworfen, Gräber geschändet.³⁴

Zerstörung und Plünderung von Geschäften und Wohnungen

Während des Pogroms wurden Tausende, praktisch alle Ladengeschäfte und viele Wohnungen der Jüdinnen und Juden im Herrschaftsbereich der Nazis beschädigt, demoliert, vielfach auch weitgehend zerstört. Im Augenzeugenbericht von Inge Deutschkron heißt es

etwa über Berlin, wo Nazi-„Fachleute“ zuvor die jüdischen Hauptgebäude isoliert haben, indem sie die Telefonleitungen abgeschnitten, die Strom- und Heizanlagen abgestellt haben und der Verkehr „von den neuralgischen Punkten“ durch die Polizei umgeleitet worden ist:

„Auf den Straßen Berlins war die Hölle los. Mit Äxten, Beilen und Knüppeln hatten SA-Männer in der Nacht des 9. November die Fensterscheiben der durch ihre Kennzeichnung leicht auszumachenden jüdischen Geschäfte eingeschlagen und eine heillose Zerstörung angerichtet... Plünderer hatten das Bild der Zerstörung und der Gewalt noch vervollständigt... Dichte Rauchschwaden hingen über der Fasanenstraße, dort wo die Synagoge stand ...“³⁵

Während und nach den Nazi-Massakern wurden jüdische Wohnungen, Geschäfte und Synagogen geplündert. So wurden z. B. in Darmstadt sämtliche jüdischen Wohnungen zerstört und geplündert.³⁶ In Ostrich in der Nähe von Wiesbaden wurden jüdische Wohnungen und Geschäfte von nazistisch verhetzten Massen ausgeraubt.³⁷ In Wölfersheim plünderten nach dem antisemitischen Nazi-Massaker große Teile der Einwohner und Einwohnerinnen von Wölfersheim jüdische Wohnungen.³⁸

Ein kaum zu überbietender Zynismus war schließlich noch, dass den Opfern des Pogroms, den Jüdinnen und Juden eine sogenannte „Sühneleistung“ in Höhe von einer Milliarde Mark sowie die „Wiederherstellung des Straßenbildes“ auf eigene Kosten auferlegt wurde. Die Erstattungen der Versiche-

rungen für die während des Pogroms angerichteten Schäden dagegen wurden zugunsten des Nazi-Staates eingezo- gen.³⁹

Der Novemberpogrom und der Masseneinfluss der Nazis

Am Abend des 9. November 1938 war in München ein großer Teil der Nazi-Führung und der oberen Nazi-Funktionäre versammelt zum alljährlichen „Gedenken“ an den Nazi-Putsch vom 9. November 1923. Als dort die Nachricht eintraf, dass von Rath seinen Verletzungen erlegen war, wurde umgehend der Befehl zur Durchführung des Pogroms im gesamten Herrschaftsbereich der Nazifaschisten gegeben. Die dort gehaltene antisemitische Hetzrede von Goebbels war das Signal zum Losschlagen und zugleich Handlungsanleitung. Die hohen Führer der Nazi-Partei, der SA usw. machten sich sogleich daran, den untergebenen Dienststellen ihrer Organisationen entsprechende Weisungen zu geben. Diese Befehle und Nachrichten stimmten nach ihrem Inhalt und vielfach auch nach ihrem Wortlaut weitgehend überein.⁴⁰ Ziele und Methoden der Aktion wurden genau bezeichnet und auch bis zur untersten Ebene ziemlich genau verstanden.

Der Pogrom selbst wurde in erster Linie von den Nazi-Organisationen angeführt, wobei deren Mitglieder nicht Uniformen, sondern Zivilkleidung zu tragen hatten. Unter den Nazi-Organisationen lag die Hauptrolle bei den regional gegliederten Formationen der SA und der Allgemeinen SS. Der Befehl zur Durchführung des Pogroms erging vor allem an die etwa zwei Millionen Mitglieder (!!)

zählenden SA-Einheiten, die sich in Gruppen, Brigaden, Standarten, Stürme und Trupps glieder-

ten. Abgesehen von den hauptberuflichen führenden Nazi-Funktionären bestanden diese vor allem aus Mitgliedern und Unterführern, die zivile Berufe ausübten.⁴¹ Das waren Angestellte, Beamte oder Arbeiter, Besitzer von kleinen Läden oder Handwerksstätten. Andere betätigten sich in sogenannten geistigen oder freien Berufen. Sie alle lebten in ihren privaten Wohnungen, aus denen sie durch ein eintrainiertes Benachrichtigungssystem an jene Stellplätze befohlen wurden, die ihnen von früheren Einsätzen her, zum Teil noch aus der Zeit vor 1933, bekannt waren.

In den Reihen der Nazi-Partei und ihrer paramilitärischen Verbände, vor allem in der unausgesetzt aufgewiegelten SA und der SS, hatte sich durch die jahrelange antisemitische Nazi-Hetze und den von 1933 bis 1938 auch auf der Straße durchgeführten antisemitischen Terror ein mörderischer Antisemitismus entwickelt, der sich im November 1938 im gesamten Herrschaftsbereich der Nazis in einem Ausmaß zerstörend, brandschatzend und mordend über die Jüdinnen und Juden ergoss, wie dies in Deutschland bisher noch nie der Fall war.

Eines der wesentlichen Merkmale des Nazifaschismus war, dass er sich in Deutschland auf eine breite **Massenbasis** von Millionen von verhetzten Werktätigen stützen konnte.

Dieser Einfluss bestand nicht nur ideell, im Bewusstsein dieser Massen, wobei der gigantische Nazi-Propagandaapparat eine enorme Bedeutung hatte. Die Nazis haben diesen Einfluss organisatorisch verankert, indem sie eine Vielzahl von riesigen nazistischen Massenorganisationen geschaffen hatten, welche breite Massen der Werktätigen von der Kindheit („Pimpfe“) über die

Jugend („Hitlerjugend“ inklusive „Bund Deutscher Mädel“) und im Erwachsenenalter in allen gesellschaftlichen Bereichen erfassten („Deutsche Arbeitsfront“ usw.). Allein die Nazi-Partei hatte auch 1938 schon mehrere Millionen Mitglieder, die SA 2 Millionen, die SS 250.000–300.000. In der HJ war ab einem bestimmten Alter die gesamte von den Nazis als „gesund und arisch“ eingestufte deutsche Jugend organisiert, 1939 ca. 12,5 Millionen. Paul Merker, Mitglied des ZK der KPD, berechnete für das Jahr 1939 5–6 Millionen Nazi-Funktionäre. Es ist sicherlich nicht übertrieben, was Paul Merker über die Situation im Jahr 1939 geschrieben hat:

„Die Gesamtzahl der unter dem Einfluss der NSDAP Gestandenen dürfte im Jahre 1939 mindestens 22,5 Millionen betragen haben oder 50 Prozent der erwachsenen deutschen Bevölkerung von 45 Millionen. Und auch von den restlichen 50 Prozent waren bei weitem nicht alle bewusst antinazistisch gesinnt.“⁴²

Eine sich ausschließende Gegenüberstellung von Nazi-Organisationen hier und werktätigen Massen dort ist 1938 falsch. Dies muss von vornherein bei der Frage bewusst sein, in welcher Weise ausgebeutete und werktätige Massen am Pogrom beteiligt waren.

Und insofern geht es um die Unterscheidung zwischen der Nazi-Führung und den Nazi-Kernorganisationen einerseits und den eher peripheren Nazi-Organisationen bis hin zu den nicht organisierten, aber unter dem Einfluss der Nazis stehenden Massen andererseits.

Die Nazis mobilisierten Arbeiterinnen und Arbeiter sowie andere Werktätige direkt zur Teilnahme am Pogrom.

In den Großstädten⁴³ wurde in größerem Umfang die Mobilisierung von Werktätigen aus den Betrieben mittels der Nazi-Betriebs-Organisationen praktiziert.⁴⁴ Auf dem Land dagegen gelang es den Nazi-Bürgermeistern, Nazi-Lehrern usw. oft sogar vor dem Hintergrund der traditionell vorhandenen reaktionären Atmosphäre der „Dorfgemeinschaft“ nicht selten, annähernd die gesamte Bevölkerung zur Teilnahme am Pogrom zu mobilisieren.

Aus Hessen sind einige Fälle solcher direkten Nazi-Mobilisierungen der werktätigen Massen, ja sogar von Kindern zur Teilnahme am Pogrom dokumentiert. Einige Beispiele sollen hier angeführt werden:

■ In Wölfersheim wurden die Arbeiterinnen und Arbeiter des örtlichen Braunkohlenkraftwerkes, der „Hefrag“ mobilisiert.

■ In Griesheim bei Darmstadt führten die beiden Chefs einer Firma Müller zwei Dutzend Angestellte zum Kaufhaus Löb, um dort gemeinsam Fensterscheiben einzuwerfen und gegen den jüdischen Inhaber vorzugehen.

■ Der Nazi-Ortsgruppenleiter von Treysa mobilisierte in der Stadtschule mit Einwilligung des Rektors 40 bis 50 Schülerinnen und Schüler im Alter von 8 bis 14 Jahren zur Durchführung der „Judenaktion“. Auf dem Schulhof gab er ihnen Anweisungen darüber, gegen wen und wie die Ausschreitungen vor sich gehen sollen. Dann wurden die Kinder zu Häusern und Geschäften von Jüdinnen und Juden sowie zur Synagoge geführt, an deren Zerstörung sie sich beteiligten.⁴⁵

In zahllosen Berichten der jüdischen Opfer des Pogroms wurde mit großer Bitterkeit die Tatsache festgestellt, dass sich an den Verbrechen des

Novemberpogroms massenhaft auch „einfache Bürger“, Nachbarn, langjährige Kunden der Geschäfte, ehemalige Kollegen usw. ohne entsprechende Nazi-Mobilisierung, also aus eigener Initiative, beteiligten. So zeigte sich beim Novemberpogrom 1938 eine noch nie da gewesene Massenverankerung der rassistisch-antisemitischen Ideologie und Politik als Wesensmerkmal des Nazifaschismus. Diese Massenverankerung war so weitgehend, dass die große Mehrheit der werktätigen und ausgebeuteten Massen den Nazis die Treue bewahrte, zumindest bis sie den Krieg für endgültig verloren hielten, selbst dann nicht dazu bereit waren, sich gegen die Nazi-Führung zu erheben.

Die Verschleppung 30.000 jüdischer Geiseln in die Nazi-KZs

Am 10. November 1938 und in den Tagen danach wurden 30.000 Juden nach vorher aufgestellten Listen im Zusammenhang mit dem Novemberpogrom aus Dutzenden Städten, Kleinstädten und Dörfern vor aller Augen in die KZs Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen verschleppt. Oftmals wurden die Jüdinnen und Juden nicht nur von der SA oder SS auf diesen Märschen gequält, sondern auch von am Straßenrand sich versammelnden nazistisch verhetzten Massen. So wurden in Frankfurt/Main am 12. November 1938 Juden und Jüdinnen von antisemitisch verhetzten Massen am Frankfurter Südbahnhof beschimpft und mit Fäusten geschlagen. Viele Jüdinnen und Juden wurden zum Teil schwer verletzt.⁴⁶

In den KZs wurden die verschleppten Jüdinnen und Juden wochenlang, teilweise monatelang festgehalten. Misshandlungen aller Art, Prügel, Folter, der alltägliche Terror sowie tagtä-

liche Morde an den jüdischen Häftlingen – die SS-Führer und -Mannschaften gingen mit entsetzlichem Mord-Terror gegen die verschleppten Jüdinnen und Juden vor. Der oftmals durch Prügel, Peitschenhiebe und scharfe Hunde „begleitete“ Transport in die KZs, die ersten qualvollen „Appelle“, das Stunden um Stunden währende Strammstehen auf den zentralen Lagerplätzen, der darauf folgende systematische mörderische SS-Terror verbunden mit den schrecklichen Lebensbedingungen in den KZs wie Hunger, Krankheiten und Kälte – all das führte dazu, dass in kurzer Zeit mehrere Hundert jüdische Häftlinge ermordet wurden. Der in den KZs ausgeübte Terror sollte die jüdischen Opfer auch einschüchtern. Zugleich wurde der materielle Raub am Besitz der Jüdinnen und Juden vorangetrieben. Die Freilassung gebunden an Emigration wurde vielfach von der Unterschrift unter entsprechende Schriftstücke über „Übereignungen“, „Schenkungen“ usw. abhängig gemacht.

Einer der etwa 6.000 Hamburger Jüdinnen und Juden, die im November 1938 verhaftet und ins KZ Sachsenhausen gebracht wurden, beschrieb unmittelbar nach seiner Freilassung am 21. November 1938 den Nazi-Terror gegen die ins KZ Sachsenhausen verschleppten Juden:

„Bei unserer Ankunft in Sachsenhausen empfing uns eine große Anzahl SS-Leute und begann sofort mit ... Misshandlungen durch Treten und Schlagen mit Gewehrkolben und Knüppeln... – die körperliche Anstrengung und das unausgesetzte Schlagen und Stoßen durch die SS war derart, dass zwei von unserer Gruppe auf dem 15 Minuten langen Marsch tot liegen blieben.“

Dann begann das Furchtbarste, was in der Wirkung vor allem auf mich alle körperlichen Misshandlungen als gering erscheinen ließ – wir mussten 19 Stunden lang im Lager stehen (bei einzelnen dehnte sich diese Zeit bis zu 25 Stunden aus), und während dieser Zeit, falls einer oder der andere zusammenbrach, Fußtritte und Schläge mit Gewehrkolben in Empfang nehmen. Als erstes ertönte dann der Ruf nach dem Rabbiner, der am Bart gezerrt und misshandelt wurde – ihm wurde dann ein Schild in die Hand gegeben mit der Aufschrift: ‚Ich bin ein Landesverräter und mitschuldig am Tode von Raths.‘ Dieses Schild musste er mit gestrecktem Arm 12 Stunden umhertragen... Wir wurden nun an Bart und Kopfharen geschoren und mussten wieder sechs Stunden ohne Essen, Trinken und Kopfbedeckung im Freien im Regen stehen – wir waren mithin zwei Tage und Nächte ohne Schlaf und Essen und mussten die längste Zeit stehen ...“⁴⁷

Im KZ Buchenwald war der Nazi-Terror besonders barbarisch, die Methoden des Ausraubens besonders brutal, hier wurden bis zum Februar 1939 600 jüdische Menschen ermordet, die am 9./10. November 1938 und in den Tagen danach ins KZ Buchenwald verschleppt wurden. Davon wurden allein über 70 in der Nacht vom 10. auf den 11. November 1938 von SS-Mördern bestialisch erschlagen.⁴⁸ Im Bericht des internationalen Lagerkomitees des KZ Buchenwald wird das Leiden dieser jüdischen Häftlinge, der Nazi-Mordterror geschildert:

„Nach einer qualvollen Treibjagd von Weimar her kamen sie voll-

kommen erschöpft in Buchenwald an. Kinder von zehn Jahren bis zu Greisen im Alter von 80 Jahren wurden mit Peitschen und Gewehrkolben ins Lager getrieben. Die Schwachen wurden am Ende des Zuges erschossen. Besonders schlimm war der Zustand der Männer aus Thüringen, die, gehetzt von Hunden, schon vorher einen langen Fußmarsch zurückzulegen hatten. Auf dem Appellplatz wurden die Misshandlungen fortgesetzt. Niedergeschlagene wurden sofort ausgeraubt...

Links vom Tor waren fünf Baracken: 1 a bis 5 a. 2.500 Menschen wurden in jeder Baracke untergebracht. Durch Löcher und Spalten fegte der eisige Wind. Strohsäcke und Decken gab es nicht. Abortanlagen und Waschräume waren nicht vorhanden. Nach einigen Tagen wurden zwei Latrinen gebaut. Diese reichten nicht... In der neutralen Zone, einem etwa 2 m breiten Geländestreifen längs des elektrischen Zaunes, der nicht betreten werden durfte, lagen die Erschossenen. Körperschwache stürzten beim Austreten in die Latrine und ertranken. Selbstmord durch Erhängen, Öffnen der Pulsadern und freiwilliger Sprung in die Latrine waren häufig und konnten kaum von den Mithäftlingen verhindert werden...

29 wahnsinnig Gewordene mussten mit Draht gefesselt werden. SS-Leute holten sie plötzlich ab und trieben sie mit Schlägen zum Bunker, wo sie vom Scharführer Sommer mit einem eisernen Dreikant erschlagen wurden. Tausende sahen, von Schrecken gelähmt, diesem grausigen Treiben zu.

Unter Führung von SS-Scharführer Janssen drangen nachts Grüne in die Baracken ein. Sie zogen Lebenden und Toten die Ringe von den Fingern, brachen Goldzähne aus und erschlugen alle, die sich widersetzten...

Als einmal zwei Baracken wegen Überlastung zusammenbrachen, drang wieder die SS ein und ermordete 16 Gefangene.“

Im KZ Dachau sind bis zum August 1939 von den im Zusammenhang mit dem Novemberpogrom verschleppten jüdischen Menschen 185 ermordet worden.⁴⁹

Während des Pogroms und in den Monaten danach wurden insgesamt weit mehr als 1.000 Juden und Jüdinnen im Herrschaftsbe- reich des deutschen Imperialismus ermordet.⁵⁰

Kombinierte Vorgehensweise der Nazi-Führung, um ihren antisemitischen Masseneinfluss ausweiten zu können

Die Nazifaschisten hatten von Anfang an erklärt, dass sie die sogenannte „Judenfrage“ nicht mit „Radau“-Antisemitismus, wie sie das nannten, sondern auf dem Weg des staatlichen „Vernunft“-Antisemitismus bzw. des „wissenschaftlichen“ Antisemitismus „lösen“ wollten. Das bedeutete, dass die Jüdinnen und Juden durch das von antisemitisch-rassistischer „Vernunft“ geleitete staatliche Vorgehen „ausgeschaltet“, ja vernichtet werden sollten. Hitler z. B. äußerte bereits 1919, dass nach Einführung einer „Fremdengesetzgebung“ das Ziel eines „Antisemitismus der Vernunft“ aber „unverrück-

bar die Entfernung der Juden überhaupt sein“ müsse. In einer ersten großen Rede zu dem Thema „Warum wir gegen die Juden sind“, die er am 13. August 1920 bereits als Propagandist der NSDAP hielt, sprach er ganz ähnlich von seinem „wissenschaftlichen Antisemitismus.“⁵¹ Von vornherein war damit aber das Element des Pogroms, des antisemitischen Appells an die niedrigsten Instinkte und der Schürung der Pogromstimmung bzw. des Pogroms selbst **nicht** ausgeschlossen.

So kam es im Vorfeld der Verabschiedung der rassistisch-antisemitischen „Nürnberger Gesetze“ im Sommer 1935 zu einer neuen Welle antisemitischen Terrors gegen die Jüdinnen und Juden, von Boykottaktionen jüdischer Geschäfte, über die Zunahme des alltäglichen Antisemitismus wie Beleidigungen, Pöbeleien, körperliche Angriffe, eine extreme Zunahme von antisemitischen Verbotsschildern in den Städten und Dörfern Deutschlands bis zu Nazi-Angriffen auf Synagogen, die sich über ganz Deutschland erstreckten.⁵²

Im Januar 1937 wiederum hatte das „Judenreferat im SD-Hauptamt“ als das „wirksamste Mittel“ zur beschleunigten „Lösung der Judenfrage“ den „Volkszorn“ empfohlen, „der sich in Ausschreitungen ergeht... da der Jude durch Pogrome... viel gelernt hat und nichts so fürchtet als eine feindliche Stimmung, die sich spontan gegen ihn wenden kann.“⁵³

Im Juli 1938 dagegen gab etwa Karl Krimmich, Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank, bei der Beratung der Rolle der Banken bei der „Totallösung der Arisierung“ den geräuschlosen Methoden vor den spektakulären den Vorzug.⁵⁴

Beide Aspekte spielen für die Nazi-Politik bzw. für die deutschen Imperialisten eine Rolle. In bestimmten Situationen schürten die Nazifaschisten also durchaus kaltblütig auch Pogrome und führten diese durch. Doch in der **Gesamtstrategie** der Nazis hatte dies letztendlich eher den Charakter einer **flankierenden** Maßnahme für die Durchführung der offiziellen staatlich organisierten antisemitischen Politik.

Das war auch im November 1938 so. Schon an den Befehlen und Anweisungen der Nazi-Führer, wie der Pogrom durchzuführen sei, zeigt sich, dass der Rahmen und die Grenzen der durchzuführenden Verbrechen gegen die jüdische Bevölkerung ziemlich genau überlegt und festgelegt waren. Noch bedeutsamer aber war, dass schon sehr rasch, bereits am 10. November der nazistische Grundkurs betont wurde, die sogenannte „Judenfrage“ auf „staatlichem Weg“ zu lösen. Auf der ersten Seite des zentralen Nazi-Hetzorgans „Völkischer Beobachter“ verkündete der Nazi-Propagandaminister Goebbels, der bei der Auslösung des Pogroms die führende Einpeitscherrolle gespielt hatte:

„Es ergeht nunmehr an die gesamte Bevölkerung die strenge Aufforderung, von allen weiteren Demonstrationen und Aktionen gegen das Judentum, gleichgültig welcher Art, sofort abzusehen. Die endgültige Antwort auf das jüdische Attentat in Paris wird auf dem Wege der Gesetzgebung bzw. der Verordnung dem Judentum erteilt werden.“⁵⁵

Für die Jüdinnen und Juden bedeutete dies unmittelbar am oder direkt nach dem 9. November die staatlich organisierte Deportation von 30.000 Juden in die KZs.

Die nazistischen Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, Sobibor, Treblinka, Chelmno, Majdanek-Lublin, Belzec – das ist der furchtbare Beweis dafür, dass für die Vernichtung der Jüdinnen und Juden sowie der Roma und Sinti im Gesamtrahmen der Nazi-Politik nicht das Element des Pogroms entscheidend war, sondern der staatlich-bürokratische Weg hin zum kaltblütig und „wissenschaftlich“ geplanten Völkermord unter Einsatz aller staatlichen Mittel.

* * *

Sicherlich hat es unter den obersten Nazi-Führern sowie im Nazi-Apparat angesichts des Kompetenzgerangels zwischen den verschiedenen Nazi-Ministern, der Gestapo, der SS, der SA usw. auch Widersprüche über die Zweckmäßigkeit der anzuwendenden Mittel der antisemitischen Politik gegeben, so auch über den Ablauf des Novemberpogroms 1938. In der Nazi-Konferenz über den Novemberpogrom am 12. November 1938 kritisierte z. B. der für den Nazi-Wirtschaftsplan zuständige Göring, der den Grundgedanken des Novemberpogroms vollauf billigte, die massenhafte Zerstörung von Schaufenstern, von Ladeninhalten und Wohnungseinrichtungen als unnötige Vernichtung von Werten, die letzten Endes dem „deutschen Volksvermögen“ verloren gingen:

„Mir wäre lieber gewesen, ihr hättet 200 Juden erschlagen und hättet nicht solche Werte vernichtet.“⁵⁶

In der Grundlinie der staatlich vollzogenen antisemitischen Politik bis hin zum staatlich organisierten Völkermord waren sich die Nazi-Führer grundlegend einig.

Ebenso gab es auch nicht exakt einkalkulierbare Momente in der Wechselwirkung zwischen der Nazi-Partei-Struktur und dem Nazi-Umfeld bis hin zu unorganisierten Antisemiten, welche durchaus auch „selbständig“ oder in Verbindung mit einzelnen „übereifrigen“ Nazifunktionären am jeweiligen Ort zum Pogrom schritten. So hat es schon am 7. und 8. November 1938 in einer ganzen Reihe von kleineren Orten Pogrome gegeben, die von Nazi-Ortsgruppenleitern initiiert wurden, die teilweise deren Kontrolle entglitten, weil sich große Teile der Bevölkerung massiv daran beteiligten.⁵⁷

Insgesamt konnten die Nazi-Führer selbstverständlich bei der Durchführung ihrer antisemitischen Politik nicht alles vorausplanen. So waren sie auch bei der Durchführung des Novemberpogroms zum Teil gezwungen zu improvisieren. Angesichts der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit ging es nicht anders, wenn sie den Pogrom unter dem Vorwand der „Rache“ und des angeblich so spontanen „Volkszorns“ durchziehen wollten. Das allein zu betonen heißt aber die ganze Wahrheit zu vertuschen.

Ausschlaggebend für die Durchführung des antisemitischen Terrors mit all seinen Verbrechen war die Tatsache, dass in Situationen wie am 9. November 1938 ein jahrelang eingespielter Apparat vorhanden war, dass die Nazi-Führer bei der Durchführung ihres Terrors jederzeit über die Gewaltmittel des bürgerlichen Staatsapparats verfügten, dessen Hebel von den deutschen Imperialisten in die Hände der Nazi-Partei gelegt worden waren, um deren aggressive Weltherrschaftspläne mit allen Mitteln bis hin zum Völkermord durchzusetzen. Und für den Erfolg des

Verbrechens war schließlich auch ausschlaggebend, dass sich die Nazis beim Entschluss zur raschesten Durchführung des Pogroms auf den tiefstzittenden Einfluss des Rassismus und Antisemitismus unter breitesten Teilen der ausgebeuteten und werktätigen Massen stützen konnten.

* * *

Von Anfang an trommelten die Nazis tagaus tagein: „Die Juden sind unser Unglück! Juda verrecke!“. Angesichts des Vorhandenseins einer unter Führung der KPD erstarkenden revolutionären Arbeiterbewegung und angesichts der für die deutschen Imperialisten drohenden Gefahr, dass die revolutionäre Gärung in Teilen der Arbeiterklasse bei einer herangereiften revolutionären Situation zum bewaffneten Aufstand der revolutionären Arbeiterinnen und Arbeiter führt, hatte gerade auch die chauvinistische und antisemitische Hetze für die deutschen Imperialisten vor 1933 eine wichtige **Ablenkungsfunktion**. Eben vor dieser Gefahr warnte auch Stalin im Jahr 1931, als er den Antisemitismus als „extreme Form des Rassenchauvinismus“ charakterisierte und erklärte:

„Der Antisemitismus dient den Ausbeutern als Blitzableiter, der die Schläge der Werktätigen vom Kapitalismus ablenken soll. Der Antisemitismus ist eine Gefahr für die Werktätigen, denn er ist ein Irrweg, der sie vom rechten Wege abbringt und sie in den Dschungel führt.“⁵⁸

Dennoch kann die Funktion des groß angelegten Novemberpogroms 1938 **nicht** gleichgesetzt werden etwa mit der Funktion der großen Pogrome, die

der Zarismus in Russland 1905 durchführte, um die breiten Massen der Arbeiterinnen und Arbeiter sowie vor allem auch die Masse der Werktätigen und Ausgebeuteten auf dem Land vom revolutionären Kampf, von der Revolution abzulenken. Denn 1938 gab es in Deutschland keine revolutionäre Situation. Mehr noch: Es gab wohl während der gesamten 12 Jahre der Herrschaft des Nazifaschismus keine Zeit (außer in den ersten Kriegsjahren nach den nazistischen „Blitzsiegen“), die weiter von einer revolutionären Situation entfernt war als das Jahr 1938. Und wohl zu keinem anderen Zeitpunkt konnte sich das Nazi-Regime auf eine derart breite Massenbasis stützen wie im Herbst 1938.

Innenpolitisch war es den nazifaschistischen Machthabern gelungen, die größten Teile der Parteiorganisation der KPD in Deutschland zu zerschlagen und damit den wirksam handelnden revolutionären Kern des Widerstands gegen die Nazifaschisten und den deutschen Imperialismus überhaupt sehr weitgehend zu schwächen. Vor allem durch die Rüstungsproduktion gab es zumindest keine sichtbare Massenerwerbslosigkeit mehr. Die olympischen Spiele in Berlin 1936 bedeuteten für die Nazifaschisten einen nicht unerheblichen internationalen Prestigegewinn. Außenpolitisch hatte sich der deutsche Imperialismus durch die Erfolge der „friedlichen“ Annexion Österreichs im März 1938 sowie durch die Annexion der Grenzgebiete der Tschechoslowakei im Oktober 1938 erheblich gestärkt und war durch die „München“-Politik der französischen und englischen Imperialisten in seiner Aggressivität ermutigt worden. So saßen die nazifaschistischen Machthaber des deutschen Impe-

rialismus im Herbst 1938 vergleichsweise fest im Sattel.

Warum aber dann der Pogrom? Und warum überhaupt die immer weiter getriebene Verschärfung des antisemitischen Terrors, bei dem es zwischenzeitlich nur scheinbare „Entspannung“ gab (aus durchsichtigen Gründen etwa zur Zeit der Olympischen Spiele), um dann nur um so grausamer und mörderischer fortgeführt zu werden bis zum Völkermord in den Todesfabriken.

Der KPD-Genosse Paul Merker hat 1944 über die Funktionen des Rassismus der Nazis richtig festgestellt:

„Der Rassismus der Nazis diente nicht mehr bloß zur Ablenkung betrogener Volksmassen, sondern er war zugleich das Mittel zur Stützung der höchsten Machthaber, zur materiellen Korruption der mittleren und unteren Nazifunktionäre und zur ideologischen Vorbereitung des Raubkrieges. Jeder rassistisch-antisemitische Vorstoß erfolgte deshalb nach jeweiliger kaltblütiger Abwägung des Für und Wider, nach genauer Berechnung des zu erzielenden Ergebnisses zur gegebenen Zeit. Deshalb erfolgte er nach genauer Ausarbeitung der jeweils anzuwendenden Methoden, die sich von der Schmähung und Demütigung bis zur blutigen Terrorisierung und Ausrottung der jüdischen Bevölkerung entwickelte.“⁵⁹

In der Tat waren Rassismus, Chauvinismus und Antisemitismus für die deutschen Imperialisten nicht nur geeignetes Gegenmittel gegen den Klassenkampf des Proletariats, gegen die Gefahr der proletarischen Revolution, sondern boten auch die geeignete pseudowissenschaftliche Begründung für

deren Weltherrschaftspläne, für die Unterwerfung und Versklavung anderer Völker, die auch nicht halt macht vor der Ausrottung der als „minderwertig“ hingestellten Völker.

Sehr wichtig ist auch zu sehen, dass der immer schärfer durchgeführte Antisemitismus eine wesentliche praktische nazistische „Erziehungs“funktion breiter Massen, vor allem der Jugend für die Durchführung der Nazi-Politik mit all ihren Verbrechen hatte. Dazu schrieb Paul Merker:

„Durch den Rassismus und Antisemitismus wurde Hunderttausenden eingepflichtet, den Massenmord freudig durchzuführen. Doch die Erziehung zum Massenmord konnte nicht allein durch das Wort erreicht werden. Tägliche Einpaukung von Theorie und Praxis war erforderlich, um den Nazijünglingen die herrenmenschliche Arroganz, die Verachtung des Mitmenschen, die terroristische Grausamkeit, die kaltblütige Mordbereitschaft beizubringen. Dieser praktischen Erziehung zur Herzlosigkeit, Unmenschlichkeit, Grausamkeit und Mordbereitschaft dienten die kaltblütigen Folterungen und Mordtaten an wehrlosen politischen Gegnern und Juden.“⁶⁰

Die zunehmende Aggressivität des nazistischen Antisemitismus ist von daher nicht Ausdruck der zunehmenden Schwäche der Nazi-Machthaber bzw. der immer größeren Unzufriedenheit breiter Teile der ausgebeuteten und unterdrückten Massen, sondern gerade umgekehrt. Um so fester die Nazifaschisten im Sattel saßen, um so mehr Handlungsspielraum sie nach innen und außen erhielten, um so mehr vorübergehende „Rücksichtnahmen“ wegfielen,

um so mehr sich die deutschen Imperialisten durch die „zurückhaltenden“ oder sogar unterstützenden Reaktionen der anderen imperialistischen Großmächte in ihrem aggressiven Expansionismus bestärkt sahen (siehe etwa „Münchener Abkommen“), desto mehr verschärften sie den Terror gegen die Jüdinnen und Juden, bis schließlich durch den Überfall Nazideutschlands auf Polen sowie durch die Kriegserklärungen Frankreichs und Englands an Deutschland und den Zweiten Weltkrieg überhaupt⁶¹ irgendwelche „Rücksichtnahmen“ sowieso weitestgehend hinfällig wurden.

Die grauenvollste Besonderheit des Nazifaschismus ist der welthistorisch zum ersten Mal begangene industriell durchgeführte rassistische Massenmord an der jüdischen Bevölkerung sowie an den Sinti und Roma. Dieses „deutsche Morden“, der staatlich angeordnete und auf lange Sicht geplante, industriell organisierte, bürokratisch geregelte und mit preußischer Mentalität durchgeführte Völkermord ist bisher in der Geschichte **einmalig**.

Dies kann nicht allein auf ein unmittelbares ökonomisches Interesse reduziert werden, wie das manche Vulgärmarxisten meinen. Der Nazifaschismus setzte zwar keineswegs das Profitstreben als höchstes Gesetz des Imperialismus außer Kraft. Das deutsche Monopolkapital zeigte tatsächlich, dass es sich an den KZs, ja selbst an den Vernichtungslagern durch Beraubung und Sklavenarbeit der Häftlinge vor ihrer Ermordung noch bereichern konnte.

Aber weder die unmittelbar ökonomischen Profitinteressen noch die konkreten militärischen Erfordernisse können wirklich umfassend erklären, wa-

rum in den Kriegsjahren und vor allem in den Jahren der sich abzeichnenden militärischen Niederlage des Nazi-Regimes die Nazi-Henker weiter Züge mit Hunderttausenden von Menschen in die Vernichtungslager dirigierten, Millionen Menschen fabrikmäßig ermordeten.

Der unmittelbare Zweck des mörderischen Antisemitismus der Nazis war die Vernichtung der Jüdinnen und Juden, das ideologische Programm der Ausrottung aller Jüdinnen und Juden in die Tat umzusetzen.

Dahinter stand, langfristig und weltweit für „1.000 Jahre“ ein Exempel an Brutalität und Grausamkeit zu statuieren, wie es die Welt bisher nicht gesehen hatte, um jeglichen Widerstand gegen das Nazi-Regime, gegen die Welt Eroberungspläne des deutschen Imperialismus zu zerschlagen.

Der industrielle Völkermord an den Jüdinnen und Juden sowie auch an den Sinti und Roma wirkt heute beim dritten Anlauf auf die Weltherrschaft um so mehr als Drohung an die Völker, dem deutschen Imperialismus „freiwillig“ Platz zu machen und sich ihm zu unterwerfen.

Zur kommunistischen Linie des Kampfes gegen den Nazifaschismus angesichts nazistisch verseuchter Volksmassen in Deutschland

In den bürgerlichen Darstellungen und Einschätzungen des Novemberpogroms 1938 wird immer wieder betont, dass große Teile der Bevölkerung die antisemitischen Gewalttaten der Nazis in der Novemberpogromnacht abgelehnt hätten. Zumindest hätte sich doch nur eine kleine Minderheit daran beteiligt.

Die Darstellungen der modernen Revisionisten gehen in die gleiche Richtung.

Diesen Fälschungen ist zunächst ein sicherlich noch vordergründiges Argument entgegenzuhalten: Soweit diese Ablehnung, diese Distanz bestand, betraf sie vielfach nur die extremen antisemitischen Pogrom-Verbrechen bzw. die „sinnlose“ Vernichtung großer Sachwerte, reichte aber nicht bis zur generellen Ablehnung des Antisemitismus. Das zeigte sich schon daran, dass dieselben Leute dann zumeist gegen die „gesetzmäßigen“ antisemitischen Maßnahmen nichts mehr einzuwenden hatten. Das gilt besonders für bestimmte deutschnationale Kreise, die selbst stark antisemitisch waren.

Grundlegend ist der entscheidende Punkt aber, dass die überwältigend große Mehrheit nichts gegen den antisemitischen Terror unternahm, den Jüdinnen und Juden in ihrer entsetzlichen Bedrängnis und Todesangst nicht tatkräftig zur Seite stand, sie nicht unterstützte und schützte.

Genau das ist ein entscheidender Punkt, aus dem große Mitschuld erwächst.⁶²

Dabei kann beim Novemberpogrom sich niemand herausreden, „nichts davon gewusst“ zu haben. Die Verbrechen fanden im gesamten Herrschaftsbereich des Nazifaschismus statt – und alles dies geschah größtenteils vor aller Augen und vor einer Kulisse von Hunderten, Tausenden, in größeren Städten von Zehntausenden von Zuschauerinnen und Zuschauern. Die 30.000 jüdischen Menschen, welche in die KZs verschleppt wurden, wurden in langen Kolonnen und durch ein Spalier von Hunderten, Tausenden, ja Zehntausenden von „Zuschauern“ durch deutsche Großstädte, Kleinstädte und Dörfer ge-

führt. Und die Nachricht von den brennenden Synagogen und den zerstörten Geschäften erreichte zweifellos auch jene, die in Städten und Dörfern wohnen, die schon „judenfrei“ waren. Die gesamte Nazi-Presse machte den Pogromterror im gesamten Herrschaftsreich der Nazis bekannt.

Die Nazis führten zahlreiche öffentliche Massenkundgebungen vor allem am 10. November 1938 durch. Auf diesen Kundgebungen wurden antisemitische Hetzreden gehalten, die „Erfolge“ des Pogroms gefeiert und zugleich neuer antisemitischer Terror angekündigt. Die Nazi-Führer ließen sich von Hunderttausenden begeisterten Nazi-Anhängern feiern. In Nürnberg fand zum Beispiel nach der Pogromnacht eine öffentliche Massenkundgebung der Nazis statt an der 100.000 freiwillig teilnahmen und der antisemitischen Hetzrede von Streicher, dem Herausgeber des „Stürmer“, einem der schlimmsten Antisemiten Nazi-Deutschlands und „Gauleiter von Franken“, zujubelten.⁶³ Allein in München gab es an zwanzig Orten Massenkundgebungen. Dazu wurde auf Plakaten und in der Nazi-Presse aufgerufen, die auch Verbrechen gegen die Jüdinnen und Juden verkündeten. In München rechtfertigte der Nazi-„Gauleiter“ Adolf Wagner bei der Hauptkundgebung im Zirkus Krone vor Tausenden Nazi-Anhängern den Mord an dem polnischen Juden Chaim Both.⁶⁴

In der Straßenbahn, in Lokalen, überall war das im Nazi-Jargon als „Judenaktion“ bezeichnete Nazi-Massaker Tagesgespräch. Somit konnte niemand in Deutschland sagen, von den Verbrechen gegen die Jüdinnen und Juden bis hin zu den Morden nichts gewusst zu haben.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist, dass sich ein großer Teil der Werktätigen auch direkt an den Nazi-Massakern, vor allem am Raub beteiligte bzw. davon profitierte. Die weite Verbreitung des Begriffes „Schnäppchenjagd“ stammt in der Tat aus dem Raub am Eigentum der Jüdinnen und Juden. Massenhaft wurden die verwüsteten Wohnungen von Jüdinnen und Juden ausgeraubt, deren Inhaberinnen und Inhaber oft geflohen oder deportiert waren. Auf den Straßen und Höfen wurden regelrechte Versteigerungen von Wohnungsinventar durchgeführt.

Die Anerkennung der Mitschuld der ausgebeuteten und werktätigen Massen an den Nazi-Verbrechen in der Tradition von Marx und Engels sowie der proletarische Internationalismus – insbesondere gegenüber den vom deutschen Imperialismus überfallenen Völkern – waren als Ausgangspunkt des Kampfs gegen den Nazifaschismus unerlässlich.

Die Mitschuld galt es auf der Basis der klassenmäßigen Differenzierung herauszuarbeiten:

Zweifellos trägt die Hauptschuld an den Naziverbrechen der deutsche Imperialismus, die deutsche Monopolbourgeoisie insgesamt. Dies schließt die Hauptrepräsentanten der Politik des Nazifaschismus, die Nazi-Führer und den Generalstab der Nazi-Wehrmacht etc., als Teil der herrschenden Klasse mit ein.

Danach folgen die Hunderttausende, die sich direkt daran beteiligten; die KZ-Schergen, Henker, Folterer, die Soldaten, welche die unglaublichsten Gräueltaten und Verbrechen begangen haben.

Dann ist da die Mehrheit der Nazi-Anhänger, die diese Verbrechen unterstützten und sie gut hießen.

Es folgt die große Masse derjenigen, die mit diesem oder jenem Verbrechen der Nazi-Faschisten nicht einverstanden waren, sie jedoch aus Feigheit duldeten und nichts dagegen unternahmen.

Und schließlich sind da diejenigen, z. B. Anhänger von SPD und KPD, die den Nazifaschismus und seine Verbrechen zwar ablehnten, aber nicht die Kraft und Prinzipienfestigkeit besaßen, sich in den aktiven Widerstand einzureihen.

Dem gegenüber steht der organisierte antinazistische Widerstand (und auch einzelne individuelle Handlungen des Widerstandes) jener Minderheit der deutschen Bevölkerung, die aktiv gegen den Nazifaschismus gekämpft hat.

Einen solchen Widerstand und auch einzelne Akte der Solidarität gab es auch am 9. November 1938. Hier einige Beispiele von Solidarität mit den gequälten und gehetzten Jüdinnen und Juden:

Der überlebende Arvy Levi berichtete von einer Solidaritätsaktion in München während der Pogromnacht, die seinen Vater Raphael Levi, seiner Schwester und einer weiteren Jüdin das Leben rettete:

„In dieser Nacht wurde mein Vater im Haus versteckt. Herr Daffinger, Geschäftsführer im Schauspielhaus, hielt ihn an den folgenden drei Tagen in seiner Wohnung versteckt, auch meine Schwester und unsere jüdische Haushälterin, Gitta Oppenheimer.“

Siegfried und Paul Adler aus München wurden gerettet, weil eine Nachbarsfamilie der Gestapo nicht verraten hat, wo beide hingezogen sind.⁶⁵ Ein Bauer aus Ellar versteckte die jüdische Fami-

lie Lippmann aus Limburg in der Pogromnacht. Jedoch wurde die jüdische Familie Lippmann von nazistisch verhetzten Massen aus dem Haus des Bauern gezerrt und verschleppt, der Bauer selbst wurde furchtbar verprügelt und die Scheiben seines Hauses zerstört.⁶⁶

Wir betonen auch das, zumal es gerade die Mitschuld aller anderen zeigt, welche dies nicht taten.

Wie war angesichts dieser Situation kommunistische Politik möglich?

Der erste Schritt musste sein, die bittere Wahrheit offen und öffentlich auszusprechen. Lenin formulierte dazu programmatisch:

„Ihr seid verpflichtet, ihnen (den Massen, A. d. V.) die bittere Wahrheit zu sagen. Ihr seid verpflichtet, ihre bürgerlich-demokratischen und parlamentarischen Vorurteile (in Deutschland vor allem die nazistischen Vorurteile, A. d. V.) beim richtigen Namen zu nennen. Aber zugleich seid ihr verpflichtet, den tatsächlichen Bewusstseins- und Reifegrad eben der ganzen Klasse (und nicht nur ihrer kommunistischen Avantgarde), eben der ganzen werktätigen Masse (und nicht nur ihrer fortgeschrittensten Vertreter), nüchtern zu prüfen.“⁶⁷

Es ging auf dieser Basis darum ein klares demokratisch-antinazistisches Minimalprogramm mit einem Kernpunkt der demokratischen Solidarität mit allen Nazi-Opfern, insbesondere auch mit den Juden und Jüdinnen, den Sinti und Roma, auszuarbeiten. Das musste verknüpft werden mit der vollen Klarheit über die Notwendigkeit der Vorbereitung und der Führung des bewaffneten Kampfes gegen den Nazifaschismus

auf Leben und Tod. Nur auf der Basis einer solchen Linie, einer Linie voll des Hasses auf die nazifaschistischen Verbrechen, einer Linie des demokratisch-bewaffneten-illegalen Widerstands, konnte wirklich die übergeordnete kommunistische Linie bewahrt und entwickelt werden. Das kommunistische Maximalprogramm durfte keinesfalls beiseite geschoben oder verkürzt werden, sondern es musste nach wie vor die Grundlage der kommunistischen Agitation und Propaganda bilden. Es musste aber auch bewusst sein, dass die Realisierung des kommunistischen Maximalprogramms, die Durchführung der proletarischen Revolution, des Bürgerkriegs zur Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates, der Errichtung der Diktatur des Proletariats, dem Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, angesichts eines fehlenden minimalen demokratischen Bewusstseins bei großen Teilen auch der Arbeiterin-

nen und Arbeiter kurzfristig nicht realistisch war.

Es galt den Kampf gegen den Nazifaschismus dem langfristigen Ziel der proletarischen Revolution ein- und unterzuordnen.

Unser Krieg gegen den deutschen Imperialismus, den Kapitalismus überhaupt umfasst heute auch den Kampf gegen den Antisemitismus. Der Kampf gegen den Antisemitismus muss theoretisch, ideologisch und politisch als Teil des demokratischen Kampfes geführt werden, als unerlässlicher Bestandteil zur Schaffung eines wirklich klaren Klassenstandpunkts der Mehrheit der Arbeiterklasse. Ohne einen solchen Kampf ist die Vorbereitung und die Durchführung der proletarischen Revolution, dem grundsätzlichen und übergeordneten Kampf, die Verwirklichung des kommunistischen Maximalprogramms unmöglich!

Endnoten

¹ Wilhelm Pieck, „Die gegenwärtige Lage und die Aufgaben der Partei“, Referat auf der Berner Konferenz der KPD, 30.1.1939, zitiert nach: „Die Berner Konferenz der KPD 1939“, Berlin 1974, S. 75.

In der Resolution der Berner Konferenz der KPD von 1939 wird allerdings eine viel zu positive Einschätzung in Bezug auf den Einfluss des nazistischen Antisemitismus und Rassismus auf breite Teile der Massen gegeben. Dort heißt es im Gegensatz zu Pieck: „In diesen Septembertagen und bei den Judenpogromen zeigte es sich, dass immer breitere Massen der Kriegs- und Rassenhetze des Regimes, diesen beiden Hauptinstrumenten der Hitlerpropaganda, die Gefolgschaft versagen.“ („Dokumente zur Geschichte der SED“, Band 1, Berlin 1981, S. 333).

„Immer breitere Massen“ sollen der „Rassenhetze des Regimes“ die „Gefolgschaft“ versagt haben, und das soll sich auch beim Novemberpogrom 1938 gezeigt haben... genau das war eben falsch, eine fatale Fehleinschätzung des Ausmaßes der nazistischen antisemitischen Verseuchung breiter Massen in Deutschland.

² Peter Longerich, „Politik der Vernichtung. Eine Gesamtdarstellung der nationalsozialistischen Judenverfolgung“, München 1998, S. 197

³ Zitiert nach Trude Maurer, „Abschiebung und Attentat. Die Ausweisung der polnischen Juden und der Vorwand für die ‚Kristallnacht‘“, in: Walter H. Pehle (Hrsg), „Der Judenpogrom 1938 – Von der ‚Reichskristallnacht‘ zum Völkermord“, Frankfurt/Main 1988, S. 52

⁴ Nach: Rita Thalmann, Emmanuel Feinermann, „Die Kristallnacht“, Frankfurt/Main 1988, S. 44

⁵ Was damals geschehen war, wurde im Eichmann-Prozess 1961/1962 in Jerusalem von Herschels Vater Sendel Grynspan berichtet.

⁶ Während der Nazi-Zeit war „sale boche“ ein geläufiges Schimpfwort für Nazis, was soviel wie „dreckiger Deutscher“ bedeutete. Herschel meint mit den „12.000 verfolgten Juden“ einen der Transporte vom Oktober 1938. Insgesamt verschleppten die Nazis 17.000 Jüdinnen und Juden von Deutschland nach Polen.

⁷ Rita Thalmann, Emmanuel Feinermann, „Die Kristallnacht“, Frankfurt/Main 1988, S. 52/53

⁸ Besonders übel ist, wenn es bei Trude Maurer, Autorin in einem Band über den Novemberpogrom 1938 heißt: „Sollte er wirklich im Krieg nicht umgekommen sein, so hätte gerade **dieser eine Jude, der tatsächlich schuldig war**, den Mord an den Juden unversehrt überlebt.“ (Trude Maurer, „Abschiebung und Attentat. Die Ausweisung der polnischen Juden und der Vorwand für die ‚Kristallnacht‘“, in: Walter H. Pehle (Hrsg), „Der Judenpogrom 1938 – Von der ‚Reichskristallnacht‘ zum Völkermord“, Frankfurt/Main 1988, S. 71)

⁹ Walter H. Pehle (Hrsg), „Der Judenpogrom 1938 – Von der ‚Reichskristallnacht‘ zum Völkermord“, Frankfurt/Main 1988, S. 15

¹⁰ Robert Gellately, „Die Gestapo und die deutsche Gesellschaft“, Paderborn 1993, S. 139

¹¹ Relativ genaue Informationen über die Beteiligung von Teilen der werktätigen Bevölkerung stammen aus Gerichtsurteilen in den ersten Nachkriegsjahren, wenngleich diese Urteile nur einen kleinen Ausschnitt der begangenen Verbrechen zeigen. (Wolf-Arno Kropat: „Kristallnacht in Hessen“, Wiesbaden 1988, S. 66 f.)

¹² Angeführt in Salomon Korn's Rede zur 60. Wiederkehr des 9. November 1938, Frankfurter Rundschau, 10.11.1998

¹³ Rita Thalmann, Emmanuel Feinermann, „Die Kristallnacht“, Frankfurt/Main 1988, S. 98

¹⁴ Herbert Schultheis, „Die Reichskristallnacht in Deutschland“, Bad Neustadt an der Saale 1985, S. 126

¹⁵ ebenda, S. 154

¹⁶ ebenda, S. 137

¹⁷ ebenda, S. 301

¹⁸ ebenda, S. 259

¹⁹ Hans-Jürgen Döscher, „Reichskristallnacht“, Frankfurt/Main, Berlin 1988, S. 98

²⁰ ebenda, S. 99

²¹ Rita Thalmann, Emmanuel Feinermann, „Die Kristallnacht“, Frankfurt/Main 1988, S. 88

²² Saul Friedländer, „Das Dritte Reich und die Juden – Die Jahre der Verfolgung 1933–1939“, München 1998, S. 291

²³ Walter H. Pehle (Hrsg.), „Der Judenpogrom 1938 – Von der ‚Reichskristallnacht‘ zum Völkermord“, Frankfurt/Main 1988, S. 24

²⁴ ebenda

²⁵ Herbert Schultheis, „Die Reichskristallnacht in Deutschland“, Bad Neustadt an der Saale 1985, S. 328

²⁶ Rita Thalmann, Emmanuel Feinermann, „Die Kristallnacht“, Frankfurt/Main 1988, S. 98

²⁷ Israel Gutman (Hrsg.), „Enzyklopädie des Holocaust“, Band III, München, Züritsch 1998, S. 1208

²⁸ „Die Reichskristallnacht – Eine Arbeitshilfe für Unterricht und Gemeindegemeinschaft“, Heppenheim 1988, S. 49

²⁹ Walter H. Pehle (Hrsg.), „Der Judenpogrom 1938 – Von der ‚Reichskristallnacht‘ zum Völkermord“, Frankfurt/Main 1988, S. 39/40

³⁰ Rita Thalmann, Emmanuel Feinermann, „Die Kristallnacht“, Frankfurt/Main 1988, S. 92

³¹ ebenda, S. 98

³² Hermann Graml, „Reichskristallnacht – Antisemitismus und Judenverfolgung im Dritten Reich“, München 1988, S. 32

³³ Rita Thalmann, Emmanuel Feinermann, „Die Kristallnacht“, Frankfurt/Main 1988, S. 104

³⁴ ebenda, S. 96

³⁵ Inge Deutschkron, „Ich trug den gelben Stern“, München 1986, S. 34

³⁶ Wolf-Arno Kropat, „Kristallnacht in Hessen“, Wiesbaden 1988, S. 109

³⁷ ebenda, S. 116

³⁸ ebenda, S. 133

³⁹ Walter H. Pehle (Hrsg.), „Der Judenpogrom 1938 – Von der ‚Reichskristallnacht‘ zum Völkermord“, Frankfurt/Main 1988, S. 114/115

⁴⁰ Siehe z. B. das geheime Fernschreiben mit detaillierten Instruktionen an alle Staatspolizei(leit)stellen, das der Gestapo-Chef Müller um Mitternacht herausgab sowie das Fernschreiben mit präzisen Anweisungen für die Durchführung des Pogroms, das der Chef der Sicherheitspolizei Heydrich um 1 Uhr 20 an alle Staatspolizei(leit)stellen schickte. Beide Dokumente sind abgedruckt in: Wolf-Arno Kropat, „Kristallnacht in Hessen“, Wiesbaden 1988, S. 74–76

⁴¹ Zahlenangabe nach: Kurt Pätzold, Irene Runge, „Kristallnacht – Zum Pogrom 1938“, Köln 1988, S. 65

⁴² Paul Merker, „Das Dritte Reich und sein Ende“, Mexiko 1945, Nachdruck: Frankfurt/Main 1972, S. 55

⁴³ Von den 1938 in Deutschland (also ohne das im März 1938 annektierte Österreich und ohne die im Oktober 1938 annektierten Gebiete der Tschechoslowakei) lebenden ca. 350.000 bis 365.000 Jüdinnen und Juden lebten über 65 % in sieben Großstadtgemeinden konzentriert, ca. 40 % allein in Berlin.

⁴⁴ Siehe: Wolf-Arno Kropat, „Kristallnacht in Hessen“, Wiesbaden 1988, S. 68

⁴⁵ ebenda, S. 67/68

⁴⁶ Wolfgang Wippermann, „Das Leben in Frankfurt zur NS-Zeit“, Band I, Frankfurt 1986, S. 107

⁴⁷ Walter H. Pehle (Hrsg.), „Der Judenpogrom 1938 – Von der ‚Reichskristallnacht‘ zum Völkermord“, Frankfurt/Main 1988, S. 42/43

⁴⁸ Klaus Drobisch, „Widerstand in Buchenwald“, Frankfurt/Main 1985, S. 30, 32; Rita

Thalman, Emmanuel Feinermann, „Die Kristallnacht“, Frankfurt/Main 1988, S. 175

⁴⁹ Hans-Jürgen Döscher, „Reichskristallnacht“, Die Novemberpogrome 1938“, Berlin 1988, S. 110

⁵⁰ Israel Gutman (Hrsg.), „Enzyklopädie des Holocaust“, Band III, München, Zürich 1998, S. 1208; Rita Thalman, Emmanuel Feinermann, „Die Kristallnacht“, Frankfurt/Main 1988, S. 187

⁵¹ Zitiert nach: Hermann Graml, „Reichskristallnacht – Antisemitismus und Judenverfolgung im Dritten Reich“, München 1988, S. 94

⁵² Obwohl es um antisemitische Terroraktionen in ganz Deutschland ging, werden diese in der bürgerlichen Literatur oft verharmlosend als „Kurfürstendamm-Krawalle“ bezeichnet (z. B. in: Avraham Barkai, „Vom Boykott zur ‚Entjudung‘ – Der wirtschaftliche Existenzkampf der Juden im Dritten Reich 1933–1943“, Frankfurt/Main 1987, S. 67).

⁵³ Zitiert nach: Walter H. Pehle (Hrsg.), „Der Judenpogrom 1938 – Von der ‚Reichskristallnacht‘ zum Völkermord“, Frankfurt/Main 1988, S. 105

⁵⁴ Kurt Pätzold, Irene Runge, „Kristallnacht – Zum Pogrom 1938“, Köln 1988, S. 245

⁵⁵ Walter H. Pehle (Hrsg.), „Der Judenpogrom 1938 – Von der ‚Reichskristallnacht‘ zum Völkermord“, Frankfurt/Main 1988, S. 32

⁵⁶ Zitiert nach: Hermann Graml, „Reichskristallnacht – Antisemitismus und Juden-

verfolgung im Dritten Reich“, München 1988, S. 177

⁵⁷ Walter H. Pehle (Hrsg.), „Der Judenpogrom 1938 – Von der ‚Reichskristallnacht‘ zum Völkermord“, Frankfurt/Main 1988, S. 18

⁵⁸ Stalin, „Über den Antisemitismus“, 1931, Werke Band 13, S. 26

⁵⁹ Paul Merker, „Das Dritte Reich und sein Ende“, Mexiko 1945, Nachdruck: Frankfurt/Main 1972, S. 47

⁶⁰ ebenda, S. 47

⁶¹ Der Zweite Weltkrieg begann im Grunde bereits vor dem Überfall auf Polen, durch die Kriegsaggressionen der italienischen Faschisten in Abessinien, durch die Militärinterventionen der deutschen und italienischen Imperialisten in Spanien, durch den Aggressionskrieg der japanischen Imperialisten in China.

⁶² Die grundlegende Position von „Gegen die Strömung“ zur Mitschuld ist enthalten in „Rot Front“ Nr. 1, Januar 1996, S. 91–95

⁶³ Daniel Jonah Goldhagen, „Hitlers willige Vollstrecker“, Berlin 1996, S. 131

⁶⁴ Andreas Heusler, Tobias Weger, „‚Kristallnacht‘ – Gewalt gegen die Münchner Juden im November 1938“, München 1998, S. 153/154

⁶⁵ ebenda, S. 151

⁶⁶ Wolf-Arno Kropat, „Kristallnacht in Hessen“, Wiesbaden 1988, S. 85

⁶⁷ Lenin, „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“, 1920, Werke Band 31, S. 43/44

Anhang

Dokument:
Die Erklärung des Zentralkomitees der KPD
„Gegen die Schmach der Judenpogrome!“
vom November 1938

Gegen die Schmach der Judenpogrome!

Erklärung des Zentralkomitees der KPD
November 1938

Getreu den stolzen Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung, im wahren Geiste der größten deutschen Dichter und Denker erhebt die Kommunistische Partei Deutschlands ihre Stimme gegen die Judenpogrome Hitlers, die vor der gesamten Menschheit die Ehre Deutschlands mit tiefster Schmach bedeckt haben.

Die Bestialitäten, die von kommandierten SS-Leuten in Zivil im Auftrage der Hitler, Himmler, Goebbels, Göring und Streicher an wehrlosen Juden begangen wurden, werden von allen anständigen Deutschen abgelehnt und verabscheut. Das deutsche Volk hat mit den Brandstiftern der Synagogen, und den Plünderern jüdischer Geschäfte und Wohnungen, mit den Peinigern und Mördern von jüdischen Mitbürgern nichts gemein. Die Kommunistische Partei Deutschlands begrüßt die tapfere ehrenvolle Haltung von vielen Deutschen aus allen Volksschichten, die unter den schwierigsten Verhältnissen versucht haben, ihren Protest gegen die Judenpogrome zum Ausdruck zu bringen und den verfolgten Juden menschliche Hilfe zu leisten.

Es ist eine elende Lüge, dass die Pogrome ein Ausbruch des Volkszornes gewesen seien. Sie wurden von langer Hand vorbereitet, befohlen und organisiert allein von den nationalsozialistischen Führern. Sie sollten in Wirklichkeit dazu dienen, den wachsenden Volkszorn gegen die nationalsozialistische Diktatur, gegen die wahnwitzige Ausplünderung des ganzen deutschen Volkes zu Gunsten der Rüstungsmillionäre und der korrupten Nazibonzen abzulenken auf Unschuldige, mit dem Ruf: „Der Jude ist schuld.“

Es sind aber nicht die Juden, die den Arbeitern die Löhne niedrig halten, den Achtstundentag vernichtet haben, die unerhörteste Ausbeutung betreiben, die Männer aus ihren Familien reißen und zur Zwangsarbeit für den Krieg verschicken. Es sind die **nationalsozialistischen Führer im Auftrage des Großkapitals**, die diese brutalste Unterdrückung und Ausbeutung der deutschen Arbeiterklasse betreiben.

Es sind **nicht die Juden**, die den deutschen Mittelständler mit riesigen Steuern und Abgaben vernichten, den Handwerker der notwendigsten Rohstoffe berauben, den Bauern unter die Fuchtel einer unkontrollierten korrupten Bürokratie gezwungen haben. Es sind die **nationalsozialistischen Führer als Agenten der Rüstungsgewinnler**, die diese Politik durchführen.

Es sind nicht die Juden, die heute in Deutschland jedes freie Wort verfolgen, Hunderttausende in die Konzentrationslager und Zuchthäuser sperren, Zehntausende von Kommunisten, Sozialisten, Demokraten, Katholiken, Evangelischen, Menschen aus allen Ständen und Schichten unseres Volkes gefoltert und ermordet haben. All diese Verbrechen wurden und werden von **den nationalsozialistischen Führern im Interesse einer hauchdünnen Oberschicht von Monopolkapitalisten** vollbracht. An der Ausraubung der Juden bereichern sich nur diese Rüstungsmillionäre und braunen Bonzen.

Es sind nicht die Juden, die durch eine fortgesetzte Politik der Gewalt und der erpresserischen Drohungen gegenüber den anderen Ländern den Frieden gefährden und Deutschland in einen neuen Weltkrieg treiben. Es sind

die Krupp, Thyssen, Mannesmann, Flick usw., die alten imperialistischen Verderber Deutschlands, die Kriegsgewinnler vom letzten Weltkrieg, die Inflationsgewinnler in der Republik, die Rüstungsgewinnler von heute,

in deren Auftrag Hitler bereit ist, das deutsche Volk wieder in einem Krieg hinzupfernen.

Immer in der Vergangenheit hat die Reaktion, wenn sie ein Volk aufs Schlimmste ausplünderte und die Erbitterung des Volkes fürchtete, sich der schmutzigen Mittel der Judenhetze und der Pogrome zum Zwecke der

Ablenkung von den wahren Schuldigen am Volkselend

bedient. So war es im Mittelalter. So war es unter dem russischen Zarismus. Schon vor 50 Jahren erhob der große deutsche Arbeiterführer **August Bebel** auf dem Kölner Parteitag der Sozialdemokratie seine Stimme gegen den Antisemitismus, der damals ein Mittel war, mit dem die Reaktion das Erwachen der deutschen Arbeiterbewegung zu hemmen versuchte. **Lenin** prangerte im zaristischen Russland die Pogrome der Schwarzen Hundert als einen Teil des Bürgerkriegs der Herrschenden gegen die Werktätigen an. **Stalin** sagte im Jahre 1931: „Als konsequente Internationalisten sind die Kommunisten überzeugte und unversöhnliche Feinde des Antisemitismus.“

Es ist kein Zufall, dass in der Sowjetunion, dem Lande des Sozialismus und des wahren Völkerfriedens, wo jede Ausbeutung beseitigt wurde, es keinen Antisemitismus gibt. Es ist ebenso wenig ein Zufall, dass in Hitlerdeutschland, wo das ganze Volk von einem Klüngel von Großkapitalisten beherrscht wird, der Antisemitismus und das Judenpogrom eines der wichtigsten Mittel der Nazidiktatur zur Verteidigung der Ausbeuterherrschaft und der Inszenierung der Kriegshetze gegen andere Völker geworden ist.

Der Kampf gegen die Judenpogrome ist deshalb ein untrennbarer Teil des deutschen Freiheits- und Friedenskampfes gegen die nationalsozialistische Diktatur.

Daher muss dieser Kampf in vollster Solidarität mit unseren jüdischen Mitbürgern von all jenen geführt werden, die von der Hitlerdiktatur geknechtet werden! Denn die Brandstifter der Synagogen und zugleich die nationalsozialistischen Reichstagsbrandstifter von gestern, sie sind die Organisatoren der Überfälle heute auf die Bischofspaläste in Wien und München, morgen auf die Kirchen und Klöster, sie sind die Zerstörer der deutschen Gewerkschaftshäuser und die Bombenwerfer auf wehrlose Frauen und Kinder in spanischen Städten.

Die Kommunistische Partei wendet sich an alle Kommunisten, Sozialisten, Demokraten, Katholiken und Protestanten, an alle anständigen Deutschen mit dem Appell: **Helft unseren gequälten jüdischen Mitbürgern mit allen Mitteln!** Isoliert mit einem Wall der eisigen Verachtung das Pogromistengesindel von unserem Volke! Klärt die Rückständigen und Irreführten, besonders die missbrauchten Jugendlichen, die durch die nationalsozialistischen Methoden zur Bestialität erzogen werden sollen, über den wahren Sinn der Judenhetze auf!

Die **deutsche Arbeiterklasse** steht an erster Stelle im Kampf gegen die Judenverfolgungen. Gegen die mittelalterliche barbarische Rassenhetze bekennt sie sich mit allen aufrechten Deutschen zum Worte Johann Gottlieb **Fichtes** von „der Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt“.

Die Befreiung Deutschlands von der Schande der Judenpogrome wird zusammenfallen mit der Stunde der Befreiung des deutschen Volkes von der braunen Tyrannei. Deshalb müssen alle deutschen Menschen, die das Regiment der Unterdrückung und der Schändung des deutschen Namens ablehnen und es beseitigen wollen, ihren festen Zusammenhalt schaffen.

Solidarität im Mitgefühl und in der Hilfe für die jüdischen Volksgenossen, Solidarität mit den gehetzten Kommunisten und Sozialisten, Solidarität mit den bedrohten Katholiken, Solidarität aller untereinander im täglichen Kampf zur Unterhöhlung und zum Sturz des verhassten Naziregimes durch die Schaffung der breitesten deutschen Volksfrontbewegung – das ist es, was die Stunde von allen friedens- und freiheitsliebenden Deutschen verlangt!

Einigkeit macht stark, Einigkeit wird den Sieg bringen!

Nieder mit der Hitlerdiktatur!

Es lebe der Friede!

Es lebe die Freiheit!

(Aus: „Rote Fahne“, Sonderausgabe gegen Hitlers Judenpogrome, November 1938, Nr. 7, Hervorhebungen im Original)

Eine kritische Einschätzung der Erklärung des ZK der KPD

Die 1938 nach dem Pogrom gegen die jüdische Bevölkerung¹ abgegebene Erklärung des ZK der KPD enthält zweifellos einen Doppelcharakter. Einerseits wird unmissverständlich das Pogrom verurteilt und „*Solidarität im Mitgefühl und in der Hilfe für die jüdischen Volksgenossen*“ gefordert (wobei in der Übernahme der nazistischen Wortprägung „Volksgenosse“ deutlich wird, wie weitgehend das ZK der KPD die „*Lingua Tertii Imperii*“ (LTI)², also die Sprache der Nazis, übernommen hatte!). Andererseits zeigt die Erklärung jedoch auch, dass eine grundlegende Fehleinschätzung der Situation in Nazideutschland das ZK der KPD bestimmt. Es entspricht dem Wesen auch einer solidarischen Kritik, dass zunächst mit aller Schärfe solche zentralen Fehler und auch weitreichende zweitrangige Fehler analysiert und herausgestellt werden müssen. Bevor dies Absatz für Absatz durchgeführt wird, soll jedoch auf drei zentrale Kernpunkte der Fehleinschätzung im Aufruf des ZK der KPD eingegangen werden.

1.) Es heißt in Absatz 2: „*Das deutsche Volk hat mit den Brandstiftern der Synagogen und mit den Plünderungen jüdischer Geschäfte und Wohnungen, mit den Peinigern und Mördern von jüdischen Mitbürgern nichts gemein.*“ Richtig hätte es heißen müssen, dass die ehrlichen, Widerstand leistenden Kräfte des deutschen Volkes, wie gering sie 1938 auch waren, mit diesem Pogrom nichts zu tun hatten, dass die KPD die Solidarität dieser Deutschen aus allen Volksschichten selbstverständlich begrüßt und unterstützt. Die falsche Grundeinschätzung des ZK der KPD, die sich durch Vokabular und

Gedankengang des ganzen Aufrufes zieht, zeigt die völlige Unterschätzung der ideologischen Ausbreitung des Nazismus in den Köpfen der Mehrheit des deutschen Volkes und unterschätzt auch die materielle Bestechungspolitik der Nazis, wenn es etwa im sechsten Absatz, letzter Satz, heißt: „*An der Aussaugung der Juden bereichern sich nur diese Rüstungsmillionäre und braune Bonzen.*“ Die Pogrome dienten auch gerade dazu, große Teile der Bevölkerung in verbrecherische Handlungen mit einzubinden, große Teile des deutschen Volkes an das nazistische System auf Gedeih und Verderb zu binden durch die Möglichkeit der Beteiligung an der „*Arisierung*“, der „*Schnäppchenjagd*“, also der Ausraubung jüdischer Bevölkerung. Dies wurde schon 1938 sichtbar, und in den Jahren bis 1945 (und auch nach 1945) völlig deutlich.

2.) In Zusammenhang mit diesem grundlegend falschen Gedankengang ergibt sich im dritten Absatz eine fatale Fehleinschätzung. Die Funktion des Antisemitismus als Blitzableiter, als „*Ablenker*“ des wachsenden revolutionären Kampfes vor allem in einer revolutionären Situation wird auf die Situation von 1938 übertragen wenn es heißt, dass der Novemberpogrom dazu diene, „*den wachsenden Volkszorn gegen die nationalsozialistische Diktatur ... abzulenken*“.

3.) Mit dieser Fehleinschätzung ist auch der Versuch einer gewissen Anbiederung an deutsch-nationale Gefühle breiter Teile der deutschen Bevölkerung verbunden. Es ist eben Nationalismus und keine legitime Taktik, schon im ersten Absatz, sozusagen als Gene-

ralmotiv, warum die KPD gegen den Pogrom Stellung nimmt, herauszustellen, dass nun „die Ehre Deutschlands mit tiefster Schmach bedeckt“ sei. Entgegen anderer Abschnitte in dieser ZK-Erklärung wird mit diesem Einleitungssatz die realistische Darstellung verdeckt, dass der Pogrom in erster Linie die jüdischen Menschen in Deutschland betroffen hat. Das reaktionäre Konstrukt einer „Ehre Deutschlands“ hätte vom kommunistischen Standpunkt aus gerade widerlegt, keinesfalls aber propagiert werden dürfen.

* * *

Die Betonung der „*stolzen Tradition der deutschen Arbeiterbewegung*“ – unabhängig von der Wortwahl „stolz“ und der damit zusammenhängenden Problematik – **im ersten Absatz** ist sicherlich ein richtiger Ausgangspunkt. Dies ist die Tradition des Kampfes von Marx und Engels **gegen den deutschen Nationalismus**, den deutschen Nationalismus, der nicht nur widerlich, sondern ekelhaft³ ist, die Tradition des Kampfes der deutschen Arbeiterbewegung in der internationalistischen Solidarität mit der Arbeiterklasse Frankreichs, die Tradition von Marx und Engels im Kampf gegen die Ausbeutung anderer Völker, die Tradition des Kampfes von Marx und Engels, von Bebel und Karl Liebknecht gegen den Antisemitismus,

Dieser erste Absatz verknüpft jedoch diese Tradition der deutschen Arbeiterbewegung mit dem „*wahren Geiste der größten deutschen Dichter und Denker*“. Diese Verknüpfung, offensichtlich auf ein breites Bündnis demokratischer Kräfte abzielend, ist besonders dort problematisch, wo diese großen deutschen Dichter und Denker, wie etwa Fichte, keinesfalls wirklich

konsequent die „Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt“, propagieren, sondern selbst antisemitische Stereotypen und antisemitische Aufrufe verbreitet haben. Schon kritisiert wurde am ersten Abschnitt, dass als erstes Motiv der reaktionäre Begriff der „Ehre Deutschlands“ angeführt wurde, als Grund warum vom ZK der KPD gegen den Pogrom Stellung genommen wird.

Der erste Satz **des zweiten Absatzes** hebt die „*anständigen Deutschen*“ hervor, – was auch immer der Begriff „anständige Deutsche“ aussagen soll. Hier sind jene ehrlichen, moralisch integren Deutschen gemeint, die es auch gab und die den Pogrom abgelehnt haben.

Schon der zweite Satz zeigt, dass diese einseitige Darstellung verallgemeinert wird, indem behauptet wird, „*das deutsche Volk hat mit den Brandstiftern ... nichts gemein*“. Die Verfasser des ZK waren sich wohl bewusst, dass dies eine unzulässige Verallgemeinerung ist, dass hier mehr der Wunsch als die Realität eine Rolle spielt. Dies wird deutlich, wenn in der Fortsetzung des Satzes abgeschwächt wird, „*die tapfere ehrenvolle Haltung von vielen Deutschen aus allen Volksschichten*“. Dabei wirft dieser Absatz selbstverständlich das Problem auf, ob es wirklich charakteristisch für die Situation 1938 war, dass **viele** Deutsche versucht haben „*ihren Protest gegen die Judenpogrome zum Ausdruck zu bringen*“. Auch das war leider mehr Ausdruck von Wunschenken, das mit der Realität nicht übereinstimmte.

Im Bemühen, die nazistische Propaganda zu widerlegen, und unter richtiger Aufdeckung, dass der Pogrom von langer Hand von der nazistischen Führung vorbereitet, befohlen und organi-

siert wurde, übertreibt der Aufruf des ZK im **dritten Absatz** durch das Wörtchen „allein“ in der zweiten Zeile des dritten Absatzes: „*Sie (die Pogrome, A. d. V.) wurden von langer Hand vorbereitet, befohlen und organisiert allein von den nationalsozialistischen Führern*“. Das grundlegende Problem, das sich insbesondere auf dem Land gezeigt hat, war, dass nicht nur die entscheidenden oberen Führer der Nazi-Diktatur diesen Pogrom vorbereitet haben, sondern Zehntausende, Hunderttausende von kleinen selbsternannten Nazigrößen in verschiedensten Dörfern und Stadtteilen der großen Städte systematisch diesen Pogrom durch alltägliche nazistische Handlungen zwischen 1933 und 1938 vorbereitet hatten und auch bei der Organisation und Durchführung des Pogroms von 1938 eine wesentliche Rolle gespielt haben. So konnte es auch gelingen, nicht in den Nazi-Organisationen organisierte Teile der deutschen Bevölkerung bei Raubzügen durch Dörfer und Stadtteile gegen jüdische Geschäfte und jüdische Privatwohnungen zu beteiligen.

Im vierten, fünften und sechsten Absatz, die zusammen gehören, wird in einer ganz besonderen Form der Versuch unternommen, gegen die Ideologie des Antisemitismus die wahren Schuldigen hervorzuheben und die Juden und Jüdinnen in Schutz zu nehmen.

Der Antisemitismus der Nazis hat ein gewisses System trotz allem Eklektizismus. Es gab bestimmte nazistische Anschuldigungen gegen die Juden, es gab bestimmte Nazi-Versprechungen, die sich angeblich erfüllen würden, wenn die Juden und Jüdinnen vertrieben, vernichtet sind.

Die Nazis hatten jedoch nie behauptet, dass die jüdische Bevölkerung „die

Männer aus ihren Familien reißen und zur Zwangsarbeit für den Krieg verschicken“. Wenn das ZK hier betont, dass das nicht die Juden sind, widerlegt es nicht wirklich antisemitische Stereotypen, sondern versucht klarzumachen, was die Verbrechen des Nazifaschismus sind. So berechtigt diese Anklage in allen genannten Punkten ist, so problematisch ist, dass eigentlich verdeckt wird, dass eine systematische ideologische Offensive gegen antisemitische Stereotypen durch diese Methode nicht möglich ist.

Die Widerlegung des ZK der KPD, die sich zweifelsfrei moralisch berechtigt gegen den Antisemitismus wendet, verknüpft also in keinesfalls geschickter Weise die Widerlegung von Vorwürfen, die wirklich aus dem Arsenal des Antisemitismus stammten, mit der agitatorischen Figur, Anklagen gegen die Juden zurückzuweisen, die in Wirklichkeit nicht von den Nazis erhoben wurden, und nur dazu dienen, in indirekter Weise berechtigte Anklage gegen die Nazis zu erheben.

Im letzten Satz des sechsten Absatzes wird zudem, wie schon bei den grundlegenden Kritiken angesprochen, die Massenbasis des Nazifaschismus unterschätzt („*An der Ausraubung der Juden bereichern sich die Rüstungsmillionäre und braunen Bonzen*“, „*hauchdünne Oberschicht von Monopolkapitalisten*“). **Im siebten Absatz** setzt sich diese Scheinwiderlegung antisemitischer Stereotypen in der Form der Anklage gegen die Nazis fort. In der letzten Zeile dieses Absatzes wird ein Stereotyp benutzt, das deutlich kritisiert werden muss: „*das deutsche Volk wieder in einem Krieg hinzuopfern*“. So richtig es ist, anzuprangern, dass das deutsche Volk zu Kriegshandlungen er-

zogen und teilweise auch gezwungen werden sollte, ist der christlich-mythologische Begriff des „Hinzuoferns“ ein Zugeständnis an reaktionäres Vokabular, in dem zudem die Mitschuld des deutschen Volkes am drohenden Zweiten Weltkrieg sozusagen schon provisorisch ausgeschlossen wird. Die später die Theorie und Propaganda der SED weitgehend dominierende Phrase vom „deutschen Volk als Opfer des Nazifaschismus“ hat hier auch begrifflich ihren Vorläufer.

Der achte und neunte Absatz ist richtig, unbestreitbar und auch wichtig. Die Ablenkung von den „*wahren Schuldigen am Volkseleid*“, insbesondere im zaristischen Russland, das war in der Tat eine wesentliche Funktion des Antisemitismus. Es ist auch richtig, dass August Bebel auf dem Kölner Parteitag der Sozialdemokratie, trotz aller Einschränkungen und aller Kritiken, die an dieser Rede vorgenommen werden müssen, die Stimme gegen den Antisemitismus für die deutsche Sozialdemokratie erhob. Von Gewicht ist ebenfalls, dass auf die Stellungnahme Stalins verwiesen wurde, dass die kommunistischen Kräfte unversöhnliche Feinde des Antisemitismus sind. (Es ist möglicherweise jedoch kein Zufall, dass der Zusatz Stalins, dass für aktive Antisemiten in der Sowjetunion die Todesstrafe vorgesehen war, an dieser Stelle im Aufruf des ZK der KPD fehlt.)⁴

Die Vorstellung im neunten Absatz, dass es in der sozialistischen Sowjetunion keinerlei (!) Antisemitismus gäbe, ist sicherlich falsch. Damit wird das Wesentliche an dieser Frage verwischt. Wesentlich für die sozialistische Sowjetunion war, dass wichtige ideologische Grundlagen des Antisemitismus

wie z. B. die Volksverdummung ersetzt wurden durch Aufklärung, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ersetzt wurde durch die sozialistische Wirtschaftsordnung, so dass dem Antisemitismus grundlegend, an die Wurzel gehend der Krieg erklärt werden konnte mit der Perspektive seiner vollständigen Vernichtung. Wenn es in der sozialistischen Sowjetunion keinen Antisemitismus mehr gegeben hätte, bleibt insbesondere auch unverstänlich, warum dort noch der Antisemitismus bekämpft und unter Todesstrafe gestellt worden ist. Es waren eben auch 1938 noch Überreste des Antisemitismus vorhanden, gegen die der Kampf weitergeführt und verschärft werden musste.

Im zehnten Absatz wird jedoch richtig, allerdings nicht weiter ausgebaut, darauf hingewiesen, dass der Novemberpogrom ein wichtiges Mittel der Nazis zur „*Inszenierung der Kriegshetze gegen andere Völker*“ war.

Der elfte Absatz ist richtig, wenn gleich auch der Begriff „*deutscher Freiheits- und Friedenskampf*“ an anderer Stelle genauer zu diskutieren ist. So heißt es völlig zu recht im elften Absatz, dass der Kampf gegen den Pogrom Teil des Kampfs gegen die nazistische Diktatur ist.

Voller Kraft und sehr gewichtig ist **im zwölften Absatz** der Aufruf, dass der Kampf gegen die Nazi-Diktatur in „*vollster Solidarität mit unseren jüdischen Mitbürgern und von all jenen geführt werden muss, die von der Hitlerdiktatur geknechtet werden*“. Aber selbst in diesem so wichtigen und richtigen Satz wird sichtbar, dass das ZK der KPD von „Mitbürgern“ spricht. Das ist eine Redewendung, in der deutlich wird, dass die Trennung von deutschem

Volk und deutschen Juden, also eine der Stereotypen der deutsch-nationalen nazistischen Demagogie, in einem gewissen Maße übernommen und akzeptiert wurde.

In diesem zwölften Absatz wird ein weiterer taktischer Fehlgriff deutlich. Die Vorstellung, dass sich die Katholiken mit der jüdischen Bevölkerung solidarisieren, weil in Zukunft auch Kirchen und Klöster ähnlich wie die Synagogen angezündet würden, war unrealistisch und entsprach nicht dem engen Bündnis trotz einzelner Probleme, die zwischen der Nazidiktatur und dem evangelischen und katholischen Klerus geschlossen worden war, sowie insbesondere auch mit dem Vatikan.

Im dreizehnten Absatz wird zu Beginn mit tiefer Solidarität aufgerufen: *„Helft unseren gequälten jüdischen Mitbürgern mit allen Mitteln!“* Dieser Appell, so moralisch richtig er ist, enthält im Vokabular wieder die schon kritisierte Formel vom „anständigen Deutschen“ einerseits und den „jüdischen Mitbürgern“ andererseits. Die im dreizehnten Absatz vorgeschlagene Methode der „eisigen Verachtung“ angesichts von antisemitischem Mordterror drückt eher Hilflosigkeit als kommunistische Entschlossenheit aus. Die Methode der Aufklärung der Irreführten, gegen die wirklich nichts einzuwenden ist, bleibt hier alleine stehen.

Die Notwendigkeit des massiven entschlossenen Kampfes auf Leben und Tod gegen die Nazi-Verbrecher, die in einem solchen Aufruf zwingend einen Platz gehabt haben müssten, existiert im ganzen Aufruf nicht.

Der vierzehnte Absatz formuliert pauschal und wiederum mehr den Wunsch als die Realität wiedergebend,

„die deutsche Arbeiterklasse steht an erster Stelle im Kampf gegen die Judenverfolgung“. Dies stimmt insofern, dass bei den wenigen Kräften, die sich gegen die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung stellten, die kommunistischen Kräfte einen gewichtigen Platz einnahmen, die aber keinesfalls die deutsche Arbeiterklasse als ganzes im engen Sinne des Wortes repräsentierten.

Der im vierzehnten Absatz vorgenommene Versuch, deutsche Dichter und Denker ausgerechnet mit Gottlieb Fichte und nicht mit z. B. Lessing oder Heinrich Heine zu belegen, ist sicherlich Ausdruck dessen, dass das ZK der KPD sich noch nicht die Aufgabe gestellt hatte, die deutsche Ideologie in ihren Bestandteilen und die deutschen Dichter und Denker als Mitfabrikateure der deutschen Ideologie mit ihrem erhaltenen Antisemitismus zu analysieren. Gerade Fichte verbreitete eben auch eine Fülle von nationalistisch und antisemitisch gefärbten Aufrufen und Reden und keineswegs vor allem solche Thesen, wie sie das ZK der KPD hier zitiert.⁵

Im fünfzehnten Absatz wird nicht die Perspektive des Bürgerkriegs sichtbar. Die *„Stunde der Befreiung des deutschen Volkes“* lässt vielmehr offensichtlich die Möglichkeit des Bürgerkriegs innerhalb Deutschlands 1938, die Möglichkeit des bewaffneten Kampfes eines Teils des deutschen Volkes gegen den nazistisch verseuchten und den Naziführern treu ergebenden anderen Teil des deutschen Volkes, bereits außer acht. Es ist eine brutale Ironie, dass in der Tat ein solcher Bürgerkrieg nicht stattfand und die *„Stunde der Befreiung des deutschen Volkes“* vom deutschen Volk weitgehend nicht

als Befreiung empfunden wurde, dass die alliierten Armeen diese „Stunde der Befreiung“ den deutschen Werktätigen „von außen“ brachten.

Der zweite Teil des fünfzehnten Absatzes ist selbstverständlich in seiner Hauptrichtung, nämlich dem Aufruf zur Solidarität breiter Kreise der antinazistischen Kräfte, richtig, enthält jedoch wieder eine Stereotype, die zeigt, dass der deutsche Nationalismus als eine wesentliche Quelle des Nazismus nicht begriffen wurde. Es wird die Formel von der „Schändung des deutschen Namens“ an dieser Stelle eingeführt, eine Formel die ähnlich wie die „Ehre des deutschen Volkes“ an den deutschen Nationalismus anknüpft, so als ginge es nicht um die Realität, in diesem Fall um den Nazi-Terror gegen die jüdische Bevölkerung im Herrschaftsbereich der Nazis, sondern um die Schändung eines sogenannten „deutschen Namen“.

Die abschließende Zusammenfassung im sechzehnten Absatz enthält wiederum nicht den Aufruf zum Kampf auf Leben und Tod. „Solidarität im Mitgefühl und in der Hilfe“ – so wichtig und richtig sie sind, das war angesichts der ungeheuerlichen Verbrechen zu wenig. Der wirkliche Weg zur Unterhöhlung und zum Sturz des verhassten Naziregimes, der Weg des antinazistischen, bewaffneten Kampfes auf Leben und Tod, der angesichts dieser Verbrechen und der Dramatik der Situation hätte thematisiert werden müssen, wird zugunsten einer allgemein gehaltenen Formulierung nicht erwähnt.

Die abschließenden Losungen, die auch immer wieder im Text selbst als Kriterien einer antinazistischen Widerstandsbewegung gegen die Nazidiktatur hervorgehoben werden, nämlich „Frie-

de und Freiheit“, klammern den entscheidenden Punkt, nämlich demokratische Solidarität aus. Es wird deutlich, dass zu diesem Zeitpunkt der Kampf gegen die Nazidiktatur noch kein auf der Basis kommunistischer Propaganda ausgearbeitetes demokratisches Programm mit demokratischen Losungen für den bewaffneten Kampf gegen die Nazidiktatur zur Grundlage hatte.

* * *

Nach all diesen sehr gravierenden Kritiken am Aufruf des ZK der KPD Absatz für Absatz sei abschließend darauf hingewiesen, dass wir darauf bestehen, **dass diese harte und rücksichtslose Kritik dennoch eine solidarische Kritik an jenen ist, die unter der Nazidiktatur diesen Aufruf verfassten und in Deutschland verbreiteten; eine solidarische Kritik an jenen, die ihr Leben wagten, um angesichts keinesfalls nur der nazistischen Terroridiktatur, sondern auch der weit verbreiteten nazistischen Beeinflussung breiter Volksmassen auch durch ein Stückchen Selbstbetrug und Appell an das demokratische Gewissen von bestimmten Bevölkerungsteilen in Deutschland sich Hoffnung machten, den Kampf in Deutschland entfalten und vorantreiben zu können.**

Dass Solidarität und rücksichtslose Kritik sich nicht ausschließen, das wird vielleicht nirgends so dramatisch sichtbar wie an der notwendigen solidarischen und rücksichtslosen Kritik an diesem Aufruf des ZK der KPD von 1938.

¹ Die antisemitischen Pogrome fanden im November 1938 nicht nur in Deutschland statt, sondern auch im von den Nazis be-

setzten Österreich und in den von den Nazis besetzten Gebieten der Tschechoslowakei. Die Analyse des Aufrufs des ZK der KPD beschränkt sich auf die Analyse des Pogroms innerhalb des „Deutschen Reiches“ in den Grenzen vor 1938.

² Vgl. dazu die Analyse der Nazi-Sprache und Nazi-Begriffe in dem Buch „LTI“ von Victor Klemperer, welches dieser 1946 als Mitglied der SED herausgegeben hat (Neuherausgabe Leipzig 1996).

³ „**Wenn die nationale Borniertheit überall widerlich ist, so wird sie namentlich in Deutschland ekelhaft ...**“

(Marx/Engels, „Die deutsche Ideologie“, 1845/1846, Werke Band 3, S. 458)

⁴ Bei Stalin heißt es unmittelbar im An-

schluss an die vom ZK der KPD zitierte Stelle weiter: „**In der UdSSR wird der Antisemitismus als eine der Sowjetordnung zutiefst feindliche Erscheinung vom Gesetz aufs strengste verfolgt. Aktive Antisemiten werden nach den Gesetzen der UdSSR mit dem Tode bestraft.**“

(Stalin, „Über den Antisemitismus“, 1931, Werke Band 13, S. 26)

⁵ Er schrieb z. B. 1845: „*Ihnen (den Juden und Jüdinnen, A. d. V) Bürgerrecht zu geben, dazu sehe ich wenigstens keine Mittel als das: in einer Nacht ihnen allen die Köpfe abzuschneiden und andere aufzusetzen, in denen auch nicht eine jüdische Idee steckt.*“ (Fichte, „Sämtliche Werke“, Band 6, 1845, S. 149)

Warum Kommunistinnen und Kommunisten sich angesichts antisemitischer Aktionen im Interesse der revolutionären Erziehung der Arbeiterklasse schützend vor jüdische Kapitalisten stellen müssen

Es entspricht dem Klassenstandpunkt der Kommunistinnen und Kommunisten, dass sie wissen und propagieren, dass es ausgebeutete und unterdrückte jüdische Werktätige gibt so wie andere Werktätige und dass es große wie kleine jüdische Ausbeuter und Unterdrücker gibt so wie andere Ausbeuter und Unterdrücker.

Die proletarische Revolution zerschlägt nicht nur den Staatsapparat der herrschenden Klasse, sondern enteignet schließlich auch **alle** Kapitalisten, unabhängig von ihrer Nationalität, Religionszugehörigkeit oder anderen Merkmalen.

Warum kann es dann aber Situationen geben, in denen sich die Kommunistinnen und Kommunisten sogar schützend vor jüdische Kapitalisten, also vor eine Zielscheibe der proletarischen Revolution stellen müssen, obwohl diese doch als Ausbeuter und Unterdrücker bekämpft werden müssen und auf lange Sicht von der proletarischen Revolution enteignet werden?

Genau dies war 1938 die Situation: Es war die Pflicht der Kommunistinnen und Kommunisten, aller fortschrittlichen und revolutionären Arbeiterinnen und Arbeiter, die jüdische Bevölkerung zu verteidigen und zu schützen, im Bewusstsein der bestehenden Klassenunterschiede.

Eine solche besondere Situation ist allgemein **dann** gegeben, wenn Reaktionen **oder** direkt nazistische Elemente bestimmte, vielleicht gar berechnete ökonomische Forderungen aus-

nutzen für die Entfaltung eines deutschnationalen, antisemitischen, rassistischen „Protests“, also eine zutiefst reaktionäre Bewegung entfalten, die das Klassenbewusstsein der Arbeiterinnen und Arbeiter verhindert, vernebelt und vernichtet.

Es ist doch offensichtlich, dass z. B. die deutschen Nazifaschisten bei ihrer Hetze und ihren Pogromen bewusst die Hetze personalisiert haben, diesen oder jenen jüdischen Bankier oder Kaufhausbesitzer zuerst zur Hatz freigaben, um sich selbst als Vertreter eines „nationalen Sozialismus“ darzustellen.

Im Interesse der ideologischen Erziehung der Arbeiterklasse, im Interesse des revolutionären proletarischen Klassenbewusstseins, ist es die unbedingte Pflicht der Kommunistinnen und Kommunisten, jeglichem Rassismus, Chauvinismus und Antisemitismus entgegenzutreten, hier **keinerlei Zugeständnis** zu machen, da ohne eine solche Erziehung und Vorbereitung eine siegreiche proletarische Revolution unmöglich ist.

Das heißt in einer Situation der Pogrome und ihrer Vorbereitung mussten sich die Kommunistinnen und Kommunisten damals und müssen sie sich heute **vor alle nationalistisch, rassistisch Verfolgten stellen, auch vor einzelne Kapitalisten**, um rassistische und chauvinistische Übergriffe abzuwehren, und der Demagogie trotzen, dass sie sich damit für Kapitalisten einsetzen würden. Die Kommunistinnen und Kommunisten müssen sich

nicht nur schärfstens von jeglichem Antisemitismus abgrenzen, sondern sich sogar schützend vor die nazistisch diskriminierten und verfolgten Gruppen stellen, auch vor etwaige Kapitalisten, **nicht weil sie Kapitalisten sind, sondern obwohl sie Kapitalisten sind.**

Denn beim Kampf gegen antijüdische Hetze und Pogrome muss man sich bewusst sein, dass sie sich nicht teilen lässt in einen angeblich berechtigten Teil, den gegen die „reichen Juden“ und einen unberechtigten Teil, gegen die „armen Juden“. Und wer der Hetze und Verfolgung von Jüdinnen und Juden zusieht, weil die betreffenden ja „nur“ Kapitalisten sind, macht sich mitschuldig an der Verbreitung des Giftes des Antisemitismus und Rassismus, das für jede revolutionäre Arbeiterbewegung tödlich ist.

Mag eine solche Haltung es Demagogen erleichtern, die Kommunistinnen und Kommunisten als „Verteidiger der Kapitalisten“ zu diffamieren, auf lange Sicht stärkt diese Haltung das Klassenbewusstsein der Arbeiterklasse und den Kampf zum Sturz des Kapitalismus. Selbstverständlich ändert dies nichts am Programm und der Perspektive der Zerschlagung des kapitalistischen Systems und der Enteignung aller Kapitalisten, wovon dann eben auch jene betroffen sein werden, die vorher vielleicht von den Kommunistinnen und Kommunisten versteckt wurden, um sie vor Pogromen zu schützen. Und dies ändert auch nichts daran, dass Ausbeutung und Unterdrückung – von wem sie auch immer ausgehen – bekämpft und angegriffen werden müssen.

* * *

Paul Singer, kaum eine Genossin, kaum ein Genosse kennt diesen Namen. An-

gesichts der antisemitischen Wellen der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts hat die revolutionäre deutsche Sozialdemokratie zu Lebzeit Engels bewusst und demonstrativ einen Juden, der zumindest zu Beginn seiner Sympathie für den revolutionären Kampf des Proletariats Textilfabrikant war, als Kandidat für die Stadtverordnetenwahl aufgestellt!

Die klassenbewussten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins verstanden sehr wohl, dass dies keine Hinwendung zum Kapitalismus, sondern ein Schlag gegen den Antisemitismus war – zumal sich Genosse Singer voll und ganz auf den Standpunkt des Proletariats, des Marxismus stellte.

Es war nicht nur eine Demonstration der revolutionären Sozialdemokratie gegen Antisemitismus, es wurde zunehmend eine machtvolle Demonstration der Arbeiterschaft in Berlin, die liebevoll, in vollem Bewusstsein über den reaktionären Charakter des Antisemitismus ihren Paul Singer feierten. Ein vor den Nazis geflohener Augenzeuge berichtete 1944:

„Und da geschah das, weswegen ich hier davon erzähle. Vom obersten Rang herab nämlich klang es plötzlich in den Raum, mit einer unendlich zärtlichen Stimme ‚Judenpaule! Judenpaule!‘ Die Massen horchten auf. Bravo Judenpaule! Hoch, Judenpaule.‘ tönte es noch einmal von oben. Und wie eine Flamme sauste der Ruf durch den Saal. Einzelne nahmen ihn auf. Jetzt mehrere. Jetzt ganze Scharen. Und bald schwoll es zu einem Orkan. Das Wort war völlig aus der Art der Berliner Arbeitersprache geboren. So würde man auch sonst etwa einen Berufsgenossen jüdischen Glaubens angeredet haben, mit einer spielenden Charak-

teristik seiner Besonderheit, ohne eine Spur von unerfreulichem Nebengeräusch. Auch hier benutzte man diese Titulierung gänzlich harmlos. Sie war lediglich ein Ausdruck noch gesteigerter Vertrautheit. Das verstanden alle. Hunderte, Tausende wiederholten: „Judenpau-le! Judenpau-le!“ Es umbrauste die mächtige Gestalt des Gefeierten, der noch am Rednerpult stand und, zu-erst erstaunt und sprachlos, dann bis ins Innerste ergriffen, die eigenarti-ge Huldigung entgegennahm. Die Arbeiter konnten sich gar nicht be-ruhigen. Sie stürmten auf das Podi-um und holten Singer herunter. Sie hoben ihn hoch und trugen ihn im Triumph aus dem Gebäude auf die Straße ... So etwas begab sich ein-mal in Deutschland. Es ist freilich fast zwei Menschenalter her ...“

(Zitiert nach: Paul W. Massing, „Vorge-schichte des politischen Antisemitismus“, Frankfurt/Main 1959, S. 183)

Paul Singer starb am 31.1.1911. Lenin schrieb über Paul Singer, dass er sich in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts dem revolutionären Kampf der Arbeit-erinnen und Arbeiter zugewandt habe und 1870 den sozialdemokratischen Protest gegen die Lostrennung Elsass-Lothringens von Frankreich durch Deutschland unterzeichnete. 1878 trat Paul Singer der revolutionären deut-schen Sozialdemokratie bei. Lenin er-klärte über Paul Singer, dass es „selten **solche Menschen (gibt), die aus dem Lager der Bourgeoisie kommen und**

sich dem Sozialismus anschließen“ (Lenin, „Paul Singer“, 1911, Werke Band 17, S. 77). Lenin schilderte die revolutionäre Tätigkeit des Genossen Singer:

„Er war vor allem und vornehm-lich **praktischer Organisator der illegalen Partei zur Zeit des Aus-nahmegesetzes, ferner Berliner Stadtverordneter und Parlamen-tarier nach Aufhebung dieses Ge-setzes.**“ (ebenda, S. 78)

Lenin betont, dass Paul Singer „stets an der Spitze der standhaftesten und entschiedensten Kämpfer gegen alle Erscheinungen des Opportunismus“ stand (ebenda).

Lenin berichtete über Paul Singers Beerdigung:

„Am 5. Februar dieses Jahres trug die deutsche Sozialdemokra-tie einen ihrer ältesten Führer, Paul Singer, zu Grabe. Die ge-samte Arbeiterbevölkerung Ber-lins, viele Hunderttausende waren dem Ruf der Partei gefolgt und zur Trauerdemonstration erschie-nen, waren gekommen, um das Andenken eines Mannes zu ehren, der seine ganze Kraft, sein ganzes Leben in den Dienst der Befrei-ung der Arbeiterklasse gestellt hatte. Niemals hat die Dreimillio-nenstadt Berlin solche Massen ge-sehen: Nicht weniger als eine Mil-lion Menschen nahmen an dem Zug teil oder säumten die Stra-ßen.“ (ebenda, S. 76)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Vor aller Augen! Das Novemberpogrom 1938	7
Die Massendeportationen von 17.000 Juden und Jüdinnen mit polnischem Pass aus Deutschland im Oktober 1938	8
Die historische Bedeutung der bewaffneten Aktion Herschel Grynszpan für den Kampf gegen Nazi-Deutschland	9
Die Nazi-Massaker am 9./10. November 1938	12
Mordaktionen	12
Öffentliche Quälereien und Misshandlungen	14
Zerstörung der Synagogen und der jüdischen Friedhöfe	14
Zerstörung und Plünderung von Geschäften und Wohnungen	15
Der Novemberpogrom und der Masseneinfluss der Nazis	16
Die Verschleppung 30.000 jüdischer Geiseln in die Nazi-KZs	18
Kombinierte Vorgehensweise der Nazi-Führung, um ihren antisemitischen Masseneinfluss ausweiten zu können	20
Zur kommunistischen Linie des Kampfes gegen den Nazifaschismus angesichts nazistisch verseuchter Volksmassen in Deutschland	25
Anhang	32
Dokument:	
Die Erklärung des Zentralkomitees der KPD „Gegen die Schmach der Judenpogrome!“ vom November 1938	33
Eine kritische Einschätzung der Erklärung des ZK der KPD	36
Warum Kommunistinnen und Kommunisten sich angesichts antisemitischer Aktionen im Interesse der revolutionären Erziehung der Arbeiterklasse schützend vor jüdische Kapitalisten stellen müssen	43